

Zukunft braucht Herkunft

Sparkassenstiftung
für die Region Torgau-Oschatz
Förderprojekte 2005 – 2017



sparkassenstiftung
für die region
torgau-oschatz

stadt- und kreissparkasse leipzig

Zukunft braucht Herkunft

Sparbuch, Girokonto, Vermögensverwaltung, Baufinanzierung – die meisten Menschen verbinden diese klassischen Dienstleistungen mit ihrer Sparkasse. Doch die Sparkassen in Deutschland leisten wesentlich mehr, engagieren sich bundesweit mit mehr als 700 Stiftungen. Die Finanzinstitute sind damit in diesem Bereich die aktivste Unternehmensgruppe Deutschlands.

Mit ihrer Unterstützung von Kunst und Kultur, Sport und Sozialem, Wissenschaft und Forschung, Jugend, Denkmalpflege und Umweltschutz tragen die Sparkassenstiftungen vielerorts zu einer Verbesserung der Lebensqualität bei. Die Verbundenheit mit den Menschen und Verantwortung für die jeweilige Region stehen im Vordergrund. „Aus der Region, für die Region“ – so lautet der Kerngedanke dieses Stiftungswesens.

Die gemeinnützige Sparkassenstiftung für die Region Torgau-Oschatz wurde 1998 gegründet. Ihre Aufgabe ist es, die Kultur und das historische Erbe im früheren Landkreis Torgau-Oschatz

bewahren zu helfen. Die Förderprojekte finanzieren sich aus den Erträgen des Stiftungsvermögens sowie durch Zuwendungen und Spenden Dritter.

Gremien der Stiftung sind der Stiftungsbeirat und der Vorstand. Beiratsvorsitzender ist der Vorstandsvorsitzende der Sparkasse Leipzig, Dr. Harald Langenfeld. Sein Stellvertreter ist Kai Emanuel, Landrat des Landkreises Nordsachsen. Der Vorstand führt die laufenden Geschäfte der Stiftung, verwaltet das Stiftungsvermögen und empfiehlt dem Stiftungsbeirat die Vergabe der Projektmittel. Vorsitzender des Stiftungsvorstandes ist Michael Czupalla, Landrat a. D. des Landkreises Nordsachsen. Sein Stellvertreter ist der Direktor Stiftungen der Sparkasse Leipzig, Stephan Seeger. Weitere Vorstandsmitglieder sind Jens Köhler, Vertriebsdirektor der Sparkasse Leipzig, sowie Andrea Keil, Filialleiterin der Sparkasse Leipzig.

Seit ihrer Gründung hat die Sparkassenstiftung für die Region Torgau-Oschatz viele Projekte und Initiativen unterstützt und gefördert. Das Wirken

der Stiftung, so der eigene Anspruch, soll stets für die Menschen vor Ort spürbar, erlebbar und mitgestaltbar sein.

Mit der vorliegenden Broschüre geben wir Ihnen einen Überblick über ausgewählte Förderprojekte der vergangenen Jahre und wollen auf diese Weise unser Leitmotiv illustrieren – „Zukunft braucht Herkunft“.

Der Schwerpunkt des Stiftungsengagements liegt 2017 natürlich auf dem 500. Jahrestag der Reformation (siehe Seite 4)

Weitere Informationen zur Stiftung, zu aktuellen Projekten und Veranstaltungen finden Sie auf unseren Internetseiten:

www.stiftung-torgau-oschatz.de

Der Vorstand



Michael Czupalla
Vorsitzender
Landrat a. D. des
Landkreises
Nordsachsen



Stephan Seeger
Stellvertretender
Vorsitzender



Jens Köhler
Vorstandsmitglied



Andrea Keil
Vorstandsmitglied

Inhalt

Zukunft braucht Herkunft	II
Torgau – politisches Zentrum der Reformation	4
Luther und Torgau	7
Die Tradition des Stiftungstages	11
Ein historisches Lager zum Anfassen	15
Auf den Spuren eines Märchendichters	16
Großer Bahnhof in Mügeln	17
Torgauer Biedermeier	18
Per Rad zu Natur und Kultur	19
Eine neue Postmeilensäule für Oschatz	20
Sakraler Glanz in Großwig	21
Ein Mahnmal zweier Weltkriege	22
Die Überbleibsel der Torgauer Festung	23
Unscheinbare Schätze aus Sitzenroda	24
Heinrich Schütz in Torgau	25
Großes Theater in Lampertswalde	26
Der „Wilde Robert“ unter Dampf	27
Eine Mühle in Not	28
Ein Langenreichenbacher Schmuckstück	29
Ein Altar als Zeugnis des gelebten Glaubens	30
Das Schmuckstück des Torgauer Museumspfades	31
Eine historisch wertvolle Orgel	32
Die Schattenseite des DDR-Erziehungswesens	33
Die Bewahrung eines Kulturdenkmals	34
Der Schönaer Kirchturm in alter Pracht und Größe	35
Ein Hammerflügel erklingt für Torgau	36
Spätfolgen der Jahrhundertflut	37

Die historischen Malereien des Tuchmacherhauses	38
Das geheimnisvolle „Wüste Schloss“	39
Der neue Schildbürgerbrunnen zu Schildau	40
Die Epitaphe der Klitzschener Kirche	41
Die Rettung des Melpitzer Wahrzeichens	42
Alte Bilderdecke in neuem Glanz	43
Die Sanierung der Oschatzer Stadtkrone	44
Der Blickfang einer Dorfkirche	45
Der wiederentdeckte Gänsebrunnen	46
„I.N.R.I.“ auf Schloss Hartenfels	47
Das Werk des Karl Hans Janke	48
Das historische Aushängeschild der Torgauer Maurer	49
<hr/>	
Die Förderprojekte im Überblick	50
Stiftungsgremien	70
Die beiden weiteren Leipziger Sparkassenstiftungen	
Kultur- und Umweltstiftung Leipziger Land	72
Kommandant-Prendel-Orden	75
Medienstiftung der Sparkasse Leipzig	77
Der Stiftungssitz: Mediacampus Villa Ida	80
Europäisches Zentrum für Presse- und Medienfreiheit	83
Leipzig School of Media gGmbH	86
Wenn auch Sie etwas für Ihre Region tun wollen ...	88
Impressum	89

Torgau – politisches Zentrum der Reformation

Im Jahr 1517, genau vor einem halben Jahrhundert, veröffentlichte Martin Luther, Doktor der Theologie, Professor an der Universität Wittenberg und Provinzialvikar des Augustinerordens, seine „Disputatio pro declaratione virtutis indulgentiarum“, die Thesen gegen die Angst vorm Fegefeuer und den Ablasshandel der römisch-katholischen Kirche – der Beginn der Reformation. Von Wittenberg, im ernestinischen Kursachsen gelegen, gingen Luthers Thesen durch Europa, veränderten das Gesicht der Kirche, Europas und der Welt.

Schnell fanden Luthers Thesen Resonanz in Torgau, das durch Friedrich III. von Sachsen (1463-1525) nach der Leipziger Teilung von 1485 zum Stammsitz der Ernestiner ausgebaut worden war. Obgleich Friedrich III. (genannt: der Weise) zutiefst im Katholizismus verwurzelt war, unterstützte er die lutherschen Ideen insofern, dass sie sich gegen päpstliche und kirchliche Finanzpraktiken und damit – politisch gesehen – auch gegen die stetige Machtausweitung des Kirchenstaates wandten. Wengleich Friedrich der Weise Martin Luther während seiner Regierungszeit nie empfangen hat, weigerte er sich, das gegen den Theologen 1518 ausgesprochene Ketzerurteil anzuerkennen und bot ihm nach der Ächtung zwischen 1521 und 1522 die Unterbrin-



Foto: Martin Fiedler

Die Stadtkirche St. Marien: einer der zentralen Orte der Reformation in Torgau

gung auf der Wartburg an. Als Mittler diente unter anderem Georg Spalatin, Freund und Vertrauter Luthers sowie Beichtvater Friedrichs, von dem er für seine Dienste ein Priesterhaus in Torgau erhielt. Unter Johann dem Beständigen und insbesondere Friedrich dem Großmütigen wurde Schloss Hartenfels schließlich umfassend erweitert und zum gebauten Manifest der Reformation.

Reformation mit Leben füllen

So fand die Reformation in Torgau eine Heimstatt: Während Wittenberg die „Mutter der Reformation“ ist, gilt

Torgau als deren „Amme“: als die Stadt, die die Ideen des Reformators politisch und gesellschaftlich lebensfähig machte. Allein etwa 60 Aufenthalte Martin Luthers in Torgau sind verbürgt. Nach Torgau flohen Katharina von Bora und weitere Nonnen in der Osternacht 1523 aus dem Kloster Nimbschen – Katharina wurde Luthers Ehefrau und Begleiterin, in Torgau verstarb sie schließlich und fand in der Stadtkirche St. Marien ihre letzte Ruhestätte. Der in Torgau zunächst noch an der Hofkantorei beschäftigte Johann Walter entwickelte mit Martin Luther ein erstes evangelisches Kirchengesangbuch als Basis für eine neue „deutsche Messe“ und gründete 1526 in Torgau die Stadtkantorei, die neue Kirchenmusik nach reformatorischen Glaubenssätzen einstudierte und in der Stadtkirche aufführte – Walter gilt bis heute als

Urkantor der evangelischen Kirche. 1526 schlossen sich unter Führung des ernestinischen Kurfürsten Johann von Sachsen (dem Bruder Friedrich des Weisen) der evangelischen Kirche zugeneigte Fürsten zum Torgauer Bund zusammen, um für die Freiheit der Religionsausübung zu kämpfen. Philipp Melancton, Justus Jonas der Ältere und Johannes Bugenhagen formulierten 1530 gemeinsam die „Torgauer Artikel“, ein theologisches Gutachten über kirchliche Zeremonien, das zur Grundlage für die Augsburger Konfession wurde. In Torgau fand die erste Taufe nach evangelischem Ritus statt, in Torgau schließlich entstand mit der Schlosskirche im Schloss Hartenfels der erste evangelische Kirchenneubau – 1544 persönlich von Martin Luther eingeweiht.



Blick auf Schloss Hartenfels

Foto: Dirk Brzoska



Foto: Staatliche Kunstsammlungen Dresden / Hans Christian Krass

Blick in den Innenhof von Schloss Hartenfels. In der Bildmitte der Große Wendelstein

Wissen und Erlebnisse an authentischen Orten

Entsprechend finden sich in Torgau authentische Orte der Reformation allerorten: Die Katharina-Luther-Stube im Haus, in dem ihr Totenbett stand und die Marienkirche, in der sie begraben wurde. Die Superintendentur, in der die Torgauer Artikel entstanden. Die Nikolaikirche als Ort der ersten evangelischen Taufe. Im frisch restaurierten Spalatin-Haus wurde die Ausstellung „Klang und Glaube“ mit einer Würdigung Johann Walters eingerichtet. Schloss Hartenfels mit seiner Schlosskirche schließlich, 2015 Veranstaltungsort der 1. Nationalen Sonderausstellung im Rahmen der Lutherdekade. 2017 ist hier die Ausstellung „TORGAU.

Residenz der Renaissance und Reformation“ zu sehen. Im überregionalen Veranstaltungskalender des Jubiläumsjahrs selbst scheint jedoch Torgau unverständlicherweise nicht den Stellenwert zu genießen, der der historischen Rolle der Stadt gerecht würde.

www.torgau.eu

Luther und Torgau

Zum Reformationsjubiläum 2017 öffnen in der Torgauer Katharinenstraße zwei Häuser mit einer neuen Ausstellung: Zum einen die neu gestaltete Katharina-Luther-Stube, Sterbehaus von und Museum für Martin Luthers Ehefrau, zum anderen ein weiteres herausragendes Objekt, das erstmalig der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird. Das Priesterhaus von Georg Spalatin beherbergt eine Ausstellung mit dem Titel „Klang und Glaube“, die das Zusammenspiel von Musik und Reformation beleuchtet und Johann Walter, den „Urkantor“ der evangelischen Kirchenmusik, ins Zentrum rückt.

Die Stadt Torgau verwirklicht dieses Vorhaben in Kooperation mit dem Förderverein für Denkmalpflege und dem Torgauer Geschichtsverein. Unterstützt wird das Gesamtprojekt maßgeblich von der Sächsischen Landesstelle für Museumswesen, dem Kulturraum Leipziger Raum und der Sparkassenstiftung für die Region Torgau-Oschatz, die die Ausstellung im Spalatin-Haus mit 40.000 Euro und die Neugestaltung der Katharina-Luther-Stube mit 10.000 Euro fördert. Beide Häuser, die in unmittelbarer Nachbarschaft zueinander stehen, vermitteln ein authentisches Bild der Reformationszeit.



Foto: Stadt Torgau

Spalatin-Haus: Blick von der Hofseite

Das Spalatin-Haus

Das um 1493/94 erbaute Priesterhaus war seit 1523 im Besitz von Georg Spalatin, Hofprediger und Prinzenerzieher. Spalatin war ein enger Freund Martin Luthers und wurde als Vermittler zwischen Luther und Kurfürst Friedrich dem Weisen zum „Steuermann der Reformation“.

Das Haus ist Bestandteil eines von Friedrich dem Weisen in Vorbereitung auf seine Pilgerreise ins Heilige Land gestifteten Altarlehens. Ursprünglich existierten in Torgau 15 solcher Priesterhäuser, wovon dieses als einziges

erhalten ist. Es stellt das am besten erhaltene Priesterhaus in Sachsen dar.

Es handelt sich hierbei nicht nur um das einzige erhaltene Wohnhaus Spalatin aus der Zeit vor 1533, sondern auch um einen authentischen Ort der Reformation. Man kann davon ausgehen, dass Persönlichkeiten wie Martin Luther, Philipp Melancthon und Johann Walter zu Gast in diesem Haus waren.

Die nationale Bedeutung des Hauses als Bau- und Kulturdenkmal wurde vom Landesamt für Denkmalpflege hervorgehoben. Der Förderverein für Denkmalpflege in der Stadt Torgau hat das Gebäude im Jahr 2010 übernommen und sich der Aufgabe gewidmet, das Haus originalgetreu zu rekonstruieren sowie gemeinsam mit der Stadt Torgau museal zu erschließen. Für die denkmalgerechte Rekonstruktion sind umfangreiche Mittel des Bundes (BKM), des Freistaates

Sachsen, der Deutschen Stiftung Denkmalschutz sowie von privaten Spendern bereitgestellt worden.

Klang & Glaube Johann Walter und Georg Spalatin im Priesterhaus

Die Ausstellung im Priesterhaus beleuchtet mit Walter und Spalatin das Leben und Wirken zweier Persönlichkeiten, die die Reformation maßgeblich mitprägten. Mediale und interaktive Elemente sind Bestandteil der Ausstellung und sollen nicht nur die Musik der Reformation hörbar machen, sondern zugleich durch einen spielerischen Ansatz den Zugang zum Thema für eine breite Zielgruppe attraktiv gestalten.

Der in Kahla geborene Johann Walter kam nach seinem Studium in Leipzig als Sänger in die kursächsische Hofkapelle nach Torgau. Kurz darauf wurde von ihm 1524 das erste evangelische Chorgesangbuch herausgegeben, von dem ein Nachdruck von



Spalatin-Haus: Blick in die Ausstellungsräume

Foto: Stadt Torgau

1525 als Faksimile in der Ausstellung zu sehen ist.

Im Auftrag des Kurfürsten entwickelten Martin Luther und Johann Walter den neuen Ablauf des evangelischen Gottesdienstes. 1526 erschien die von Luther unter Mitwirkung Walters erarbeitete „Deutsche Messe“ als neue reformatorische Gottesdienstordnung. Ein originaler Nachdruck der Schrift aus dem Jahr 1532 wird in der Ausstellung gezeigt.

Um 1526 gründete Walter in Torgau die erste stadtbürgerliche Kantorei und wurde damit zum „Ur-Kantor“ und Begründer der evangelischen Kirchenmusik. Ein Höhepunkt war die Aufführung der von Johann Walter komponierten Huldigungsmotette zur Einweihung der Torgauer Schlosskapelle – des ersten evangelischen Kirchenbaus – durch Martin Luther am 5. Oktober 1544. Auch dieses Werk ist in verschiedenen Reproduktionen zu sehen.

Insgesamt 45 Jahre hat Walter in Torgau gelebt und gearbeitet. Hier verwirklichte er die ihn überdauernden Neuerungen im evangelischen Kirchenmusikwesen, bis er 1570 starb.

Ungeachtet der überregionalen Bedeutung Johann Walters erfährt



Eine große Schautafel zeigt das Beziehungsgeflecht der Reformatoren und ihre Wirkorte.

sein Lebenswerk bisher noch keine museal greifbare Darstellung. Die Ausstellung an seinem einstigen Wirkungsort soll diese Lücke schließen. Sie würdigt seine Verdienste als „Ur-Kantor“ der evangelischen Kirchenmusik, der den Weg für nachfolgende Komponisten wie Schütz, Bach und Mendelssohn ebnete.

Georg Spalatin wird als ehemaliger Besitzer und Bewohner des Hauses gleichermaßen berücksichtigt. Insbesondere seine Rolle als Mittler zwischen den Reformatoren und dem Kurfürsten wird thematisiert.

Die originalgetreue Rekonstruktion seiner einstigen Priesterwohnräume nimmt den Besucher mit auf eine Zeitreise ins 16. Jahrhundert und bietet einen authentischen Rahmen zur Veranschaulichung des Zusammenspiels von Musik und Reformation.

Foto: Stadt Torgau

Neugestaltung der Katharina-Luther-Stube

Im Haus in der heutigen Katharinenstraße 11 starb Martin Luthers Ehefrau Katharina von Bora bzw. Katharina Luther am 20. Dezember 1552. Trotz einiger Veränderungen, die über die Jahrhunderte erfolgt sind, zeigen sich in der Katharina-Luther-Stube originale Raumstrukturen. Die Räume beherbergen seit 1996 ein Museum, welches deutschlandweit die einzige Gedenkstätte für die Lutherin darstellt. Im Jahr 2014 erhielt der Ort die Auszeichnung mit dem Europäischen Kulturerbesiegel. Zum Reformationsjahr wurden die Räume neugestaltet und ab April 2017 wieder geöffnet.

Neben der Präsentation als Gedenkort würdigt die Ausstellung Katharina als Persönlichkeit der Reformation. Ihr Leben wird in fünf wesentlichen Abschnitten dargestellt, womit zugleich die Lebensumstände und Umbrüche im 16. Jahrhundert vermittelt werden. Im Mittelpunkt des Raumes steht eine Bronzebüste Katharinas, die mit einer rundumlaufenden Vitrine umgeben ist, in der originale Schriften Luthers zu lesen sind.

Im Nebenraum wird die Rezeptionsgeschichte thematisiert. Es stehen ihre Verehrung, Idealisierung und Wirkung auf die Nachwelt im Fokus. Katharina von Bora wird nach ihrem Tod zunehmend Projektionsfläche für die sich verändernde Rolle der Frau und ein sich wandelndes Gesellschaftsmodell.



Foto: Stadt Torgau

Katharina-Luther-Stube mit einer Katharina-Darstellerin

In der Medienstation werden auch die Preisträgerinnen des Katharina-von-Bora-Preises vorgestellt, der im Rahmen der Lutherdekade von der Stadt Torgau sechs Mal für herausragendes weibliches Engagement verliehen wurde.

Die Festveranstaltung zur Eröffnung beider Ausstellungen findet zum Internationalen Museumstag am 21. Mai 2017 in der Torgauer Schlosskirche statt. (Die Katharina-Luther-Stube ist bereits ab 1. April wieder geöffnet.)

www.museum-torgau.weebly.com

von Pia Schilberg

Beauftragte der Stadt Torgau für die Koordination Reformationsdekade und Kulturtourismus

Die Tradition des Stiftungstages

Seit 2007 kommen einmal im Jahr die Sparkassenstiftung für die Region Torgau-Oschatz und die unterstützten Vereine und Gemeinden an verschiedenen Orten des früheren Landkreises Torgau-Oschatz zusammen und feiern ihren Stiftungstag. Über die Jahre haben sich die Stiftungstage zu einer festen Tradition entwickelt.

Im Verlauf des 1. Stiftungstages, der am 27. Juni 2007 im Thomas-Müntzer-Haus zu Oschatz stattfand, erhielten unter anderem die Stadtverwaltung Schildau für den Bau eines neuen „Schildbürgerbrunnens“ (siehe

Seite 40) und die Kirchengemeinde Beckwitz für die Sanierung einiger Epitaphe der Klitzschener Kirche (siehe Seite 41) ihre Fördermittel symbolisch aus den Händen der Vorsitzenden von Vorstand und Beirat.

Der Festsaal des Torgauer Rathauses bildete den würdigen Rahmen für den 2. Stiftungstag am 27. Mai 2008. Zu den glücklichen Projektträgern, die eine Förderung der Stiftung erhielten, gehörten auch die Melpitzer Kirchengemeinde, die bei der Rettung ihrer Dorfkirche unterstützt wurde (siehe Seite 42), der „Förderkreis der Kirche

Dautschen e. V.“, der sich über Stiftungsmittel für die Sanierung von Kirchentüren freuen konnte (siehe Seite 37) und die Oschatzer Stadtverwaltung, die bei der Restaurierung wertvoller Wandmalereien des „Tuchmacherhauses“ gefördert wurde (siehe Seite 38).

Der 3. Stiftungstag fand am 24. August 2009 wiederum in Torgau, dieses Mal jedoch im Soziokulturellen Zentrum „KULTURBASTION“ statt. Beiratsvorsitzender



Foto: Sven Geist

Stiftungstag 2011: Der „Wilde Robert“ in Aktion

Dr. Harald Langenfeld und der damalige Landrat Michael Czupalla stellten die insgesamt elf Gemeinden, Stadtverwaltungen, Vereine und Kirchgemeinden vor, die eine Unterstützung durch die Sparkassenstiftung erfuhr. So erhielten neben dem „Förderverein Stadtkirche St. Marien Torgau e. V.“ zur Restaurierung des Hochaltars (siehe Seite 34) auch die Stadtverwaltung Torgau für die Anschaffung eines historischen Hammerflügels (siehe Seite 36) eine Förderung der Stiftung. Musikalisch umrahmt wurde der Stiftungstag von Trompetenklängen Jonathan Saretz und Florian Schmidt, Schüler der Kreismusikschule „Heinrich Schütz“.

Im Jahr 2010 wurde die Tradition notgedrungen unterbrochen. Der Stif-

tungstag, der auf dem Wermisdorfer Schloss Hubertusburg stattfinden sollte, fiel den Wetterunbilden zum Opfer. Die Schneemassen machten eine Anreise für viele Gäste schlicht unmöglich, sodass der Festakt auf das kommende Jahr verschoben werden musste.

Dafür erlebten die Gäste des 4. Stiftungstages, der am 20. Juni 2011 stattfand, eine echte Premiere. Bisher stand auf den Stiftungstagen die symbolische Übergabe der Fördermittel im Mittelpunkt. Doch nun konnte erstmals ein Förderprojekt der Stiftung in Aktion bewundert werden – der „Wilde Robert“ der Döllnitzbahn. Mit der historischen Schmalspurbahn fuhren die begeisterten Teilnehmer vom Mügelner Bahnhof bis nach



Foto: Martin Fiedler

Stiftungstag 2013: Schloss Hubertusburg in Wermisdorf



Foto: Martin Fiedler

Stiftungstag 2014: Pferdevorführung auf dem Gestüt Graditz bei Torgau.

Oschatz. Mit dieser Förderung setzte die Stiftung auch ein erfolgreiches Signal für den Erhalt dieses traditionsreichen technischen Denkmals (siehe Seite 17 und 27).

Zum 5. Stiftungstag am 10. September 2012 lud die Sparkassenstiftung in das Torgauer Schloss Hartenfels. Dort erwarteten die Gäste fachkundige Führungen mit Manfred Boes vom „Initiativkreis Schloss Hartenfels e. V.“ durch das Schloss sowie mit Yvonne Fritz von der Rüstkammer Dresden durch die Sonderausstellung „Churfürstliche Guardie“, die bis Oktober 2013 auf Schloss Hartenfels gastierte. Landrat Michael Czupalla hob als damaliger Hausherr in seinem Dank hervor, wie „aufopferungsvoll,

verlässlich und konstruktiv die Ziele der Stiftung, die Kultur und Denkmalpflege im Gebiet des ehemaligen Landkreises Torgau-Oschatz“ durch die Sparkasse Leipzig gefördert, getragen und unterstützt werden.

Am 24. Juni 2013 wurde nachgeholt, was eigentlich schon im Dezember 2010 stattfinden sollte: Der 6. Stiftungstag gastierte im Schloss Hubertusburg zu Wermisdorf. Im stilvollen Ambiente des größten Landschlusses Europas kamen Gäste und Gastgeber bei Speis, Trank und Musik ins Gespräch. Neben traditionellem Grillbüffet und musikalischer Umrahmung – für diese sorgte MaryBeth Gremour mit ihrer Band – stand ein besonderes „Highlight“ auf dem Programm: eine



Foto: Martin Fiedler

**Führung durch die St. Aegidien-Kirche
Oschatz**

Führung durch die Sonderausstellung „250 Jahre Hubertusfriede“ der Staatlichen Kunstsammlung Dresden.

Auf dem östlich von Torgau gelegenen Gestüt Graditz, dem Hauptgestüt des Freistaates Sachsen, wurde am 3. Juni der Stiftungstag des Jahres 2014 ausgetragen. Die „Graditzer“ wurden mit Führungen, historischen Rückblicken und Pferdevorfürungen ihrer Rolle als Gastgeber des 7. Stiftungstages in bester Manier gerecht. Bei herrlichem Wetter – die von weitem drohenden Gewitterwolken hielten sich vom Gestüt fern – genossen die Gäste Büffet und Ambiente.

Zum Stiftungstag der Sparkassenstiftung 2015 begrüßten Stiftungsvorstand und -beirat am 5. Mai

zahlreiche Vertreter aus Vereinen und Kommunen der Region im Garten des Pfarramtes in Oschatz. Wie nachhaltig die Förderung der Sparkassenstiftung wirkt, konnten die Gäste dieses 8. Stiftungstages gleich an mehreren früheren Projekten begutachten, die in den vergangenen Jahren gefördert wurden. So besuchten sie unter anderem das Tuchmacherhaus und das Waagemuseum in Oschatz. In der Stadtkirche St. Aegidien, die auch mit Hilfe von Stiftungsgeldern umfassend saniert werden konnte, führte Berthold Zehme vom Verein „Rettet St. Aegidien e. V.“ die Teilnehmer des Stiftungstages in die Türmerwohnung, während Pfarrer Christof Jochem vom Oschatzer Pfarramt den Gästen das Kirchenschiff nebst der bewegten Geschichte des Gotteshauses präsentierte. Der nächste, dann 9. Stiftungstag wird 2017 ganz im Zeichen des Reformationsjubiläums stehen. Er wird im Rahmen eines Festaktes der Stadt Torgau zum Internationalen Museumstag am 21. Mai 2017 in der Torgauer Schlosskirche stattfinden.

2016

Ein historisches Lager zum Anfassen

Der historische Schaukampfbzug „Faust Luthers“ – zurückgehend auf die älteste kurfürstlich privilegierte geharnischte Bürgerwehr Deutschlands, die 1344 erstmals urkundliche Erwähnung fand – hat sich seit der Neugründung des „Torgauer Geharnischtenvereins e. V.“ Anfang der 1990er Jahre zu einem historischen Aushängeschild Torgaus entwickelt. In den vergangenen Jahren konnten die Darsteller, gewandet in historische Uniformen und mit ebenso historischen Waffen ausgestattet, ihre Region auf zahlreichen Veranstaltungen vertreten. Die Auftritte wurden unter anderem auch durch 2.000 Euro an Fördermitteln der Sparkassenstiftung ermöglicht, die der Verein 2013 für die Anschaffung historischer Accessoires erhalten hatte. Das Reformationsjubiläum war für die Gehar-

nischten der Anlass, ihr Repertoire zu erweitern – schlussendlich soll ein historisches „Lager zum Anfassen“ entstehen. Zu militärischen Lagern jener Zeit gehörten, neben der kämpfenden Truppe selbst, zahlreiche „Dienstleister“ wie etwa Sudler (Fleischköche), Schmiede, Marketender oder Schumacher. Für dieses Lager sollen nun authentische Requisiten angeschafft werden. Zu diesen zählen eine komplette Feldschmiede, ein sogenanntes Musterzelt, das nur mit historischen Gegenständen wie Steckbetten oder Kandelabern bestückt werden wird, und authentische Ausrüstungsgegenstände für eine Lagerküche. Hierfür erhielt der Verein seitens der Stiftung in 2016 eine Förderung in Höhe von 2.000 Euro.

www.faust-luthers.de



Blick in ein historisches Lager

Foto: Torgauer Geharnischtenverein e. V.

2016

Auf den Spuren eines Märchendichters

Bereits im Jahr 2015 nahm ein besonderes Projekt des „Evangelischen Schulvereins Apfelbaum e. V.“ aus Mügeln/Schweta seinen Anfang. Das Schulprojekt namens „Hans Christian Andersen im Oschatzer Land“ reflektiert auf einen Zwischenstopp des berühmten Dichters in Oschatz. Über mehrere Monate beschäftigen sich die Schüler der örtlichen Grundschule mit der Märchenwelt aus Hans Christian Andersens Erzählungen.

Im Laufe vieler Hort-Nachmittage sollen unter Anleitung des Oschatzer Bildhauers Joachim Zehme künstlerische Arbeiten hierzu entstehen – und so die Kinder spielerisch an Kunst, Kultur und Literatur herangeführt werden. 2015 wurde zur Kleinen Gartenschau in Oschatz am

Oschatzer Südbahnhof eine erste Hans-Christian-Andersen-Stele präsentiert, nun sollen weitere folgen.

Mit 5.000 Euro fördert die Sparkassenstiftung für die Region Torgau-Oschatz die weitere Umsetzung des Projekts in 2016, das der Evangelische Schulverein gemeinsam mit der Werkschule Naundorf durchgeführt. „Die Förderung der Sparkassenstiftung ermöglicht es uns, das ganze Projekt langfristiger anzugehen und etwas größer zu denken, als es für uns als Schulverein zunächst möglich gewesen wäre“, ist Stefanie Schwaiger vom Vorstand des Schulvereins für die Unterstützung der Stiftung dankbar.

www.apfelbaum-ev.de



Foto: Evangelischer Schulverein Apfelbaum Mügeln e. V.

Stiftungsvorstand Michael Czupalla (2. Reihe, 1. von links) und stellvertretender Stiftungsvorstand Stephan Seeger (2. Reihe, 3. von links) bei der Übergabe der Förderzusage im Dezember 2016

2015

Großer Bahnhof in Mügeln

Die Döllnitzbahn, für die sich die Sparkassenstiftung bereits 2011 mit einer Fördersumme von 10.000 Euro einsetzte (siehe Seite 27), ist die einzige erhaltene 750 mm Schmalspurbahn in Nordsachsen und inzwischen 130 Jahre alt. Nach der Eröffnung der ersten Strecke zwischen Mügeln und Döbeln in 1884 wuchs das Schmalspurstreckennetz kontinuierlich weiter. Unter anderem entstand 1903 eine Strecke zwischen den Orten Nebitzschen und Kemmlitz. Der Bau dieser Strecke folgte rein wirtschaftlichen Gründen: In der Gegend wurde (und wird) Kaolin abgebaut. Kaolin, das „weiße Gold“, ist ein Tonrohstoff, der hauptsächlich bei der Papierherstellung und Porzellanbereitung verwendet wird. Das Kemmlitzer Kaolinrevier gilt als das bedeutendste Gebiet für feinkeramische Kaoline in Deutschland.

Die Strecke zwischen Nebitzschen und Kemmlitz wurde 2006 stillgelegt. Nachdem der Bestand der Döllnitzbahn auch durch die Unterstützung der Sparkassenstiftung 2011 gesichert werden konnte, wuchs das öffentliche Interesse an der Wiederinbetriebnahme des Abzweigs nach Kemmlitz und einer touristischen Nutzung der Strecke. Da die Döllnitzbahn und ihr „Wilder Robert“ ein absolutes

Alleinstellungsmerkmal der Region darstellen, förderte die Stiftung den Streckenausbau in 2015 und 2016 mit insgesamt 50.000 Euro.

www.doellnitzbahn.de



Foto: Stadt- und Kulturgeschichtliches Museum Torgau

Fördermittelübergabe am 5. Februar 2016 vom v.l.n.r.: Dr. Harald Langenfeld (Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Leipzig und Beiratsvorsitzender der Sparkassenstiftung), Stephan Seeger (Stellvertretender Vorstand der Sparkassenstiftung Torgau-Oschatz) und Lutz Haschke (DBV – Förderverein „Wilder Robert“)
hinten v.l.n.r.: Carsten Bräuer (DBV – Förderverein „Wilder Robert“), Matthias Müller (Bürgermeister der Stadt Wermisdorf), Matthias Koj (Stadt Mügeln), Andreas Kretschmar (Oberbürgermeister der Stadt Oschatz) und Kai Emanuel (Landrat des Landkreises Nordsachsen)

2015

Torgauer Biedermeier

Im Jahr 2007 erhielt der „Torgauer Geschichtsverein e. V.“ einige Exponate, die in engem Zusammenhang mit der Torgauer Stadtgeschichte stehen. Der nach ihm so benannte Nachlass stammt von Pfarrer Carl Eduard Niese (1804-1882), Sohn des Torgauer Juristen und Ratsmitglieds Carl Gottfried Niese. Für sein Arbeitszimmer ließ sich Niese einen Ecksekretär im klassischen Biedermeier-Stil aus Mahagoni anfertigen. Der hohe Aufbau des Sekretärs enthält Schränke und Regale für die umfangreiche Bibliothek Carl Eduard Nieses. Mittels Scherentechnik lässt sich die Schreibfläche in ein Stehpult verwandeln.

Der Sekretär, der 1834 für damals dreiunddreißig Taler, zehn Groschen und sechs Pfennige ausgeliefert wurde, erlitt im Laufe der Jahre einige Beschädigungen. So waren unter anderem Schäden am Furnier und Rissbildungen im Holz entstanden, außerdem funktionierte die Stehpultmechanik nicht mehr. Mit einer umfangreichen Restaurierung, die dank einer Förderung der Sparkassenstiftung in Höhe von 5.000 Euro ermöglicht wurde, konnten alle diese Schäden an diesem prächtigen Möbelstück behoben werden. Inzwischen wird der Biedermeier-Sekretär wieder in der Dauerausstellung des Torgauer Museums präsentiert.



Foto: Stadt- und Kulturgeschichtliches Museum Torgau

Der restaurierte Biedermeier-Sekretär

Seit 1999 hat die Sparkassenstiftung zwanzig Projekte des Torgauer Geschichtsvereins mit insgesamt rund 62.177 Euro unterstützt.

www.museum-torgau.de

2014

Per Rad zu Natur und Kultur

25 verschiedene Orte rund um Wermisdorf verbindet seit 2014 ein neuer geo- und kulturwissenschaftlicher Radlehrpfad. Radfahrer und Wanderer können sich hier auf Informationstafeln über deren erd-, natur- oder kulturgeschichtliche Bedeutung informieren. Zu den Routenpunkten auf der insgesamt 40 Kilometer langen Rundstrecke gehören zum Beispiel der Porphyrsteinbruch Butterberg, der Quarzit-Steinbruch Collm oder die 1000-jährige Linde Collm, die mit Informationstafeln ausgestattet oder mit GPS-Daten und Informationen im Netz verknüpft wurden. Kulturgeschichtlich interessant sind beispielsweise das Franzosengrab in Lindigt, die Halbmeilensäule an der Alten Poststraße von Dresden nach Leipzig, der Zeppelinstein nahe Wermisdorf sowie das Alte Jagdschloss Wermisdorf. Bereits bestehende Anlaufpunkte – wie beispielsweise Schloss Hubertusburg – wurden in den neuen Rad-Lehrpfad integriert.

Damit ist es dem Heimat- und Verschönerungsverein Wermisdorf gelungen, eigene Ideen für Anlaufpunkte auf dem Lehrpfad mit bereits vorhandenen Stationen zu verbinden. Dies gelang auch mithilfe der Sparkassenstiftung für die Region Torgau-Oschatz, die mit einer Förderung in Höhe von 2.500 Euro im Jahr 2014



Radlehrpfad bei Wermisdorf

ihre Unterstützung des Vereins in früheren Jahren fortsetzte. „Das Geld war dank der Stiftung das geringste Problem – die eigentliche Arbeit begann nach der Förderzusage, weil bei zahlreichen Rechtsträgern die Genehmigungen zum Aufstellen unserer Informationstafeln eingeholt werden mussten“, erklärte der Vereinsvorsitzende Gundolf Schmidt bei der Eröffnung des Lehrpfades.

www.heimatverein-wermisdorf.de

Foto: Heimatverein Wermisdorf e.V.

2014

Eine neue Postmeilensäule für Oschatz

Seit Beginn der Menschheitsgeschichte war die Schaffung von Verkehrs- und Kommunikationswegen von entscheidender Bedeutung für die Entwicklung einer Region. Schnelles Reisen und noch schnellere Kommunikation erachten wir heute für selbstverständlich. Doch noch vor einigen hundert Jahren war das Reisen in unserer Region ein beschwerliches Unterfangen. Die meisten „Straßen“ glichen eher Feldwegen, es gab kaum Orientierungspunkte und Nachrichten brauchten Tage, wenn nicht sogar Wochen, um ihren Empfänger zu erreichen. An Versuchen, diese Mängel zu beheben, mangelte es nie, doch waren diese meistens nicht von langer Dauer.

Erst im 17. Jahrhundert begannen erste Maßnahmen zur Verbesserung

der Situation. Kurfürst August der Starke beauftragte am 19. September 1721 die Vermessung der wichtigsten Wege und die Aufstellung so genannter Postmeilensäulen in seinem Kurfürstentum. In Oschatz wurden 1724 gleich drei solcher Distanzsäulen errichtet, da die Stadt an der alten Leipzig-Dresdener Straße verkehrsgünstig gelegen war. Wohl in den 1830er Jahren fielen diese dem Straßenausbau zum Opfer. Eine der drei Postmeilensäulen hat der „Oschatzer Geschichts- und Heimatverein e. V.“ auf dem Leipziger Platz in Oschatz neu errichtet. Die Sparkassenstiftung förderte das Projekt in 2013 und 2014 mit insgesamt 15.000 Euro.

www.oschatzer-heimatverein.de

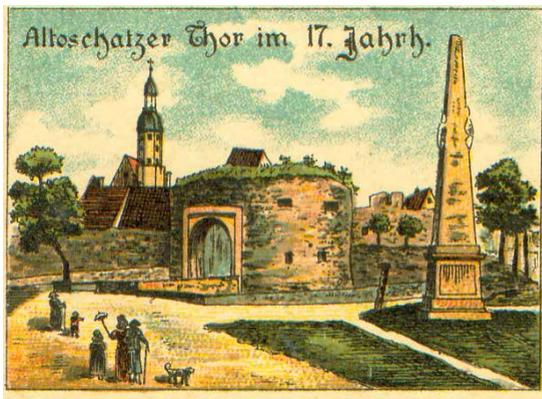


Bild: Gert Jubsich

Historische Postkarte mit einer der früheren Oschatzer Postmeilensäulen

2013

Sakraler Glanz in Großwig

Der Altarschmuck ist der Blickfang einer jeden Kirche und für die Kirchgemeinden von zentraler Bedeutung – so auch in der Kirche der kleinen Kirchgemeinde Großwig. Das Gotteshaus liegt in einem Ortsteil der Gemeinde Dreiheide am Rande der Dübener Heide. Die vormals romanische Bruchsteinbasilika wurde gegen Ende des 12. Jahrhunderts als Wehr- und Schutzbau – so wie es seinerzeit durchaus üblich war – errichtet. Die nachfolgenden Generationen veränderten das Kirchgebäude stetig und passten es so ihren Bedürfnissen an.

Kruzifix und Altarleuchter der Großwiger Kirche wurden im Laufe der Jahrzehnte durch den Gebrauch stark in Mitleidenschaft gezogen. Dank der Unterstützung der Sparkassenstiftung in Höhe von 1.547 Euro, verbreiten die Altargegenstände - frisch gereinigt, geschliffen, poliert, versilbert und lackiert – seit 2014 wieder ihren sakralen Glanz. „Das Kruzifix ist eine Spende des damaligen Rittergutsbesitzers Zier aus dem Jahre 1905, wie auf einer entsprechenden Gravur zu lesen ist“, so Bürgermeister Wolfgang Sarembe. „Aus diesem Grund lag uns viel daran, den ursprünglichen Zustand wieder herzustellen.“ Pünktlich zum höchsten Fest des Kirchenjahres



Das versilberte Kruzifix in der Großwiger Kirche

kehrten Leuchter und Kruzifix zum Ostersonntag 2014 auf den Altar der Kirchgemeinde Großwig zurück.

Bild: Evangelisch-Lutherisches Kirchspiel Spritz

2013

Ein Mahnmal zweier Weltkriege

Wie in vielen großen und auch kleinen Orten in Deutschland, so findet sich auch im Örtchen Weidenhain, einem Ortsteil der Gemeinde Dreiheide bei Torgau, ein Denkmal, das an die Gefallenen beider Weltkriege erinnert. Auf je einer Tafel werden die Namen der gefallenen Soldaten des Ortes aufgelistet. Errichtet wurde es nach dem 1. Weltkrieg. Zwischen 1945 und 1989 überließ man das Mahnmal weitestgehend sich selbst. Dementsprechend schlecht war der Zustand des Denkmals. Dieser wurde dem Andenken der Toten nicht mehr gerecht.

Eine Restaurierung war unumgänglich geworden, die die Gemeindeverwaltung schließlich 2013 in Auftrag gab. Im Mai baute man das Denkmal schrittweise ab und unterzog es einer umfangreichen Sanierung: Nachdem die alte Farbe von der Oberfläche entfernt wurde, bereiteten die Restauratoren den Sandstein wieder auf. Zusätzlich befestigte man eine Platte mit den Namen der Weidenhainer Opfer des 2. Weltkrieges an der Stele. Bereits im Juni desselben Jahres waren die Arbeiten beendet.



Foto: Gemeinde Dreiheide

Das sanierte Kriegerdenkmal in Weidenhain

Für die Restaurierung des Weidenhainer Kriegerdenkmals erhielt die Gemeinde Dreiheide 5.600 Euro an Stiftungsgeldern der Sparkassenstiftung für die Region Torgau-Oschatz.

www.dreiheide.de

2012

Die Überbleibsel der Torgauer Festung

Die Anfänge der Torgauer Festung reichen bis ins 12. Jahrhundert zurück. Reste der einstigen Zwingermauern kann man noch heute entdecken. In den folgenden Jahrhunderten führte die wachsende Bedeutung Torgaus zu stetigen Erweiterungen und Verbesserungen der Anlagen. Vor allem die wichtige Elbbrücke sicherte man mit zusätzlichen Schanzwerken. Während des 30-jährigen Krieges begannen die Arbeiten an der ersten richtigen Festung, die schließlich aus mehreren Schanzen, Wällen und Bastionen bestand. Sowohl Sachsen als auch Preußen bauten bis weit ins 19. Jahrhundert hinein unermüdlich am Torgauer Bollwerk. Von 1889 bis zum Ausbruch des 1. Weltkrieges begann man die Festung zu schleifen, wobei jedoch viele Teile erhalten blieben. Zu den kleineren Überbleibseln des Bollwerks zählen die im Glacis (dem Vorfeld der Festung) und an der Elbpromenade frei stehenden Schlusssteine. Diese wurden am höchsten Punkt eines Fenster- oder Türbogens eingesetzt und sorgten so für eine selbsttragende Konstruktion. Der Zustand der Torgauer Schlusssteine war inzwischen so desolat, dass sich der „Förderverein Europa Begegnungen e. V.“ zu einer umfassenden Sanierung der verzierten Sandsteinblöcke entschloss. Damit diese Zeugnisse der Torgauer Geschichte der Nach-



Der Schlussstein „Gothardt“

welt erhalten bleiben, förderte die Sparkassenstiftung für die Region Torgau-Oschatz die Sanierung mit 3.200 Euro.

www.festung-torgau.de

Foto: Förderverein Europa Begegnungen e. V.

2012

Unscheinbare Schätze aus Sitzenroda

Das älteste Gebäude von Sitzenroda, die schlicht gestaltete Kirche, ragt weit über die kleine Ortschaft hinaus. Errichtet wurde sie in den Jahren 1571 bis 1572 mit umfangreicher Unterstützung von Kurfürst August I. Dieser hatte in der Umgebung weite Ländereien aufgekauft und zur kurfürstlichen Wildbahn schlagen lassen. Bereits ab 1564 ließ sich August I. ein stattliches Jagdschloss in Sitzenroda errichten.

Die St.-Marien-Kirche wurde in den vergangenen Jahren umfassend restauriert. Als 2008 das Dach neu gedeckt worden war, begannen die Arbeiten im Inneren des Gotteshauses. Die Restaurateure, die in den Jahren 2010 und 2011 dank einer Förderung der Sparkassenstiftung in Höhe von 3.500 Euro das Bankgestühl sanierten, fanden unter den Dielenbrettern einen unscheinbaren Schatz. Neben zahllosen anderen Hinterlassenschaften lagen Münzen aus verschiedenen Jahrhunderten unter dem Kirchenboden. Die älteste von ihnen stammt aus Salzburg, ist aus Silber und wurde 1555 geprägt. Eine weitere, 1564 geprägte, hat ihren Weg aus Nürnberg hierher gefunden.

Nachdem die Münzen fachmännisch gereinigt wurden, verwahrte man sie sicher in der Kirche. Nach umfangreichen Sanierungsarbeiten wurden



Die Sitzenrodaer Münzsammlung

die Kleinode der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Dieses Vorhaben unterstützte die Sparkassenstiftung für die Region Torgau-Oschatz 2012 mit 1.500 Euro. Dank weiteren 3.000 Euro an Stiftungsmitteln konnten im selben Jahr auch einige Epitaphe der Dorfkirche saniert werden.

2012

Heinrich Schütz in Torgau

Der wohl bedeutendste deutsche Komponist des Frühbarocks ist der in Köstritz geborene Heinrich Schütz (1585 – 1672). Schütz, der auch der wichtigste protestantische Kirchenmusiker seiner Zeit war, wurde zu seinen Lebzeiten „parens nostrae musicae modernae“, also „Vater unserer modernen Musik“, genannt. Zu seinen Ehren veranstaltet die „Internationale Heinrich-Schütz-Gesellschaft e. V.“ seit vielen Jahren ihre „Heinrich-Schütz-Tage“.

Auch im September 2012 fand ein solches Ereignis in Torgau statt. Partner der Gesellschaft war dabei die „Johann-Walter-Kantorei“ Torgau. Johann Walter, der evangelische „Urkantor“, gründete 1548 die Dresdner Hofkapelle, deren Leitung Schütz etwa 70 Jahre später

übernehmen sollte. Im Rahmen der „Heinrich-Schütz-Tage“ 2012 in Torgau erinnerten zahlreiche Konzerte an historischen Stätten an Schütz' Wirken, aber auch an die Musik der Reformationszeit. Neben Werken von Heinrich Schütz erklangen unter anderem auch Psalm- und Liedmotetten Johann Walters und weltliche Vokalmusik des 16. und 17. Jahrhunderts. So fügten sich die Festtage in das zentrale Thema der „Luther-Dekade“ im Jahr 2012 ein: „Reformation und Musik“. Die Sparkassenstiftung unterstützte diesen musikalischen Hochgenuss in Torgau mit 3.000 Euro.

www.evkirchetorgau.de,
www.schuetzgesellschaft.de



Foto: Johann-Walter-Kantorei Torgau

Der Chor der „Johann-Walter-Kantorei“

2012

Großes Theater in Lampertswalde

„Das Theater ist nicht nur der Punkt, wo sich alle Künstler treffen. Er ist ebenso die Rückkehr der Kunst ins Leben“ sagte der irische Schriftsteller Oscar Wilde (1854 – 1900). Getreu diesem Motto widmet sich das Theaterprojekt „Poesie des Raumes“ des Ensembles „Theatre de Luna“ aus Oschatz den „stillen Zeitzeugen“ besonderer Orte. Ruinen, Kirchen und Parks werden mit Lichtklängen und Theater in Szene gesetzt. Das Ensemble integriert bei seinem Projekt auch ortsansässige Vereine, Künstler und interessierte Anwohner.

2011 wollten die Mitglieder des Theater-Ensembles den Erfolg ihres Projektes mit dem Stück „Lissi und der Tanz“ fortführen und konnten hierfür den „Kulturverein Schätze und Plätze e. V.“ aus Lampertswalde gewinnen. Gemeinsam mit zahlreichen Laiendarstellern probten die Schauspieler für die zwei Vorstellungen im Schlosspark zu Lampertswalde. Die faszinierende Mischung aus Tanz und Theater begeisterte das Publikum, wie das Zitat eines Zuschauers beweist: „Man braucht nicht

nach Rügen zu ‚Störtebeker‘ zu fahren, man kann Kunst hier erleben.“ Die Sparkassenstiftung für die Region Torgau-Oschatz förderte dieses akustisch-optische Erlebnis 2011 und 2012 mit jeweils 2.500 Euro. Die Folgeprojekte 2013 und 2014 unterstützte die Stiftung ebenso. 2015 zog die „Poesie des Raumes“ wegen des großen Erfolges in den Oschatzer Park am Rosensee – Unterstützung gab es in diesem Jahr für den Verein Lebenshilfe Oschatz e. V. als Parkbetreiber.

www.theatredeluna.de

www.schaetze-und-plaetze.wg.am



Impression von „Lissi und der Tanz“

Foto: Theatre de Luna

2011

Der „Wilde Robert“ unter Dampf

Die Schmalspurstrecke zwischen Mügeln und Oschatz besteht bereits seit 1885. Als Teilstück eines ganzen Netzes von Schmalspurbahnen im Mügeln-er Raum eröffnet, dienten die Schmalspurstrecken als Ergänzung des regelspurigen Eisenbahnnetzes und brachten so mancher etwas „verschlafenen“ Region bescheidenen wirtschaftlichen Aufschwung und Anschluss an die Moderne.

Bis zum Ende des 20. Jahrhunderts wurde der Eisenbahnverkehr auf den Strecken mehr und mehr eingestellt. 1993 übernahm die Döllnitzbahn GmbH den Betrieb der im Volksmund als „Wilder Robert“ bekannten Eisenbahn. Seit 2001 der Güterverkehr wegfiel und 2006 auch keine Züge des öffentlichen Personennahverkehrs mehr bestellt wurden, befuhren nur noch Touristen- und Schülerzüge die alte Strecke.

Im Februar 2011 gab der Zweckverband für den Nahverkehrsraum Leipzig bekannt, die Förderung der Schülerzüge einstellen zu wollen. Das Weiterbestehen dieses technischen Kleinodes war dadurch gefährdet. Dies zu verhindern, stellte die Stiftung 10.000 Euro für den „DBV – Förderverein ‚Wilder Robert‘ e. V.“ bereit, um den Kessel der letzten noch betriebsfähigen Lokomotive der Döllnitzbahn instandzusetzen. Die Förderung



Foto: Sven Gaisel

Der „Wilde Robert“ der Döllnitzbahn

durch die Stiftung sorgte nicht nur für die Sanierung dieses wertvollen Stückes sächsischer Schmalspurgeschichte, sondern trug letztlich auch zum Erhalt des Bahnbetriebes bei.

www.doellnitzbahn.de

2011

Eine Mühle in Not

Im Osten des Landkreises Nord-sachsen liegt Liebschützberg. Ihren Namen erhielt die Gemeinde, die aus mehreren kleineren Orten besteht, von einem nahen Berg. Auf diesem steht eine Bockwindmühle aus dem Jahre 1828. Diese Windmühlen werden so genannt, weil der gesamte Bau auf einem einzelnen Pfahl ruht, der wiederum von einem hölzernen Stützgestell, dem „Bock“, umgeben ist. Bockwindmühlen sind der älteste Windmühlentyp in Europa.

Im Laufe ihrer Geschichte haben Berg und Mühle vieles erlebt. So fand hier 1912 ein Kaisermanöver statt. Seit 1991 gab es zudem Planungen, den Berg für den Gesteinsabbau zu nutzen. Nachdem 2006 Bergbauberechtigungen erteilt wurden, wehrten sich die Einwohner der Gemeinde

und starteten eine Petition – mit Erfolg. 2010 widerrief man die Berechtigungen. Die Zukunft des Berges, auf dem Feste, Gottesdienste und auch das traditionelle Osterfeuer stattfinden, war gesichert.

Doch die alte Bockwindmühle, die schon 1987 erneuert werden musste, befand sich immer noch in einem maroden Zustand. Das Holz war morsch geworden und bei einem kräftigeren Sturm hätte die Mühle umkippen können. Um den endgültigen Verfall zu stoppen, wurde im Auftrag der Gemeinde eine Notsicherung durchgeführt, die die Sparkassenstiftung mit 8.000 Euro unterstützte. Die alte Bockwindmühle konnte so zumindest vorerst gerettet werden.

www.liebschuetzberg.de



Foto: Gemeinde Liebschützberg

Die Bockwindmühle auf dem Liebschützberg

2011

Ein Langenreichenbacher Schmuckstück

Das „schönste Dorf im Leipziger Raum“ findet man nordöstlich von Leipzig. So zumindest bezeichnen die Einwohner von Langenreichenbach, einem Ortsteil der Gemeinde Mockrehna, ihr Dorf, seit der Ort 2010 den zweiten Platz beim „Europäischen Dorferneuerungspreis“ gewann.

Das unbestrittene Wahrzeichen von Langenreichenbach, das schon 1201 erstmalig erwähnt wurde, ist die Dorfkirche. Neben einigen historischen Begebenheiten – so tagte im Pfarrhaus der Kirche der Kriegsrat des Preußenkönigs Friedrich II. kurz vor der Schlacht bei Torgau (1760) – hat die Kirche auch einige historische Kunstgegenstände zu bieten. Neben einem spätgotischen Kruzifix und einem Großgemälde von 1891 ist dies vor allem ein ehemaliges Altarbild aus dem 16. Jahrhundert. Das Werk, geschaffen von einem unbekanntem Künstler, stellt die Auferstehung Christi sowie im unteren Viertel das letzte Abendmahl dar.

Über die Jahre hatte sich der Zustand des Schmuckstückes erstaunlich gut erhalten. Dennoch war die Oberfläche verschmutzt, der schützende Firnis stark vergilbt. Auch die Rahmung wies Schäden auf. Eine restauratorische Sicherung des Gemäldes nahm die Kirchengemeinde Langen-



Foto: Holger Müller

Das Altarbild nach der Restaurierung

reichenbach 2011 in Angriff. Die Sparkassenstiftung für die Region Torgau-Oschatz steuerte hierfür rund 4.500 Euro bei. Seit Ostern 2013 erstrahlt das Bildnis dank den fähigen Händen eines Restaurators wieder in seiner alten Pracht.

2010

Ein Altar als Zeugnis des gelebten Glaubens

Seit Anfang der 1990er Jahre wurde die kleine Dorfkirche in Taura Stück für Stück saniert und wiederhergestellt. Erbaut im 15. Jahrhundert, ist sie das älteste Gebäude der Ortschaft. 2010 begann die Gemeinde mit der dringend notwendigen Innenraumsanierung, in deren Verlauf zunächst die Orgel restauriert wurde. Der Altar, das eigentliche Schmuckstück des Gotteshauses, war jedoch ebenfalls in keinem guten Zustand: Holzwürmer hatten sich an ihm schadlos gehalten.

Im 16. Jahrhundert gefertigt, wird der spätgotische Altar der Saathainer Schule zugerechnet. In der Vergangenheit wurde nur wenig verändert, weswegen er nach gut fünfhundert Jahren noch fast original erhalten ist

und ein wichtiges Zeugnis des gelebten Glaubens der Menschen des ausgehenden 15. Jahrhunderts darstellt. Aus diesem Grunde entschloss sich die Stiftung, die durch das Kirchspiel Schildau beauftragte Restaurierung und Konservierung des bemerkenswerten Schnitzkunstwerkes mit 5.000 Euro zu unterstützen. Im Mai 2010 war die mühevoll Kleinarbeit der Restauratoren beendet. Wie die Kirche selbst erinnert der Altar nun wieder in alter Schönheit die alteingesessenen Familien von Taura an ihre Wurzeln.



Foto: Evangelisch-Luthersches Kirchspiel Schildau

Der Altar in der Tauraer Kirche

2010

Das Schmuckstück des Torgauer Museumspfades

Das historische Handwerkerhaus Torgau, das zu den ältesten noch weitgehend im historischen Zustand erhaltenen Profanbauten der Region zählt, wurde bereits Anfang des 17. Jahrhunderts errichtet. Die erste schriftliche Erwähnung findet sich 1605 im Steuerregister Torgaus. Bis 1993 erfüllte es seinen ursprünglichen Zweck – über die Jahrhunderte nutzten es unterschiedlichste Bewohner. Unter anderem lebten Böttcher, „Feuermauerkehrer“ (Schornsteinfeger), Bierschröter und Arbeiter mit ihren Familien in dem winzigen Wohngebäude. Die Enge, die hier herrschte, ist heute kaum mehr vorstellbar.

Nach jahrelangem Leerstand befand sich das Gebäude in einem desolaten Zustand. 2006 begann der „Torgauer Geschichtsverein e. V.“ die längst

überfällige Sanierung, die sich bis 2010 hinzog. Seither ist das Handwerkerhaus ein Bestandteil des Torgauer Museumspfades und kann von interessierten Besuchern besichtigt werden. Um diesen einen möglichst originalgetreuen Eindruck vom Leben in dem Gebäude zu vermitteln, achtete man bei der Innenausstattung auf restaurierte Originalstücke. Mit einer Unterstützung der Stiftung in Höhe von 7.000 Euro fertigte man 2010 historisches Bettzeug an und setzte einige historische Möbel in stand. So ist aus einer Ruine ein wahres Schmuckstück geworden, das den Museumspfad erheblich bereichert.

www.museum-torgau.de



Foto: Torgauer Geschichtsverein e. V.

Blick ins Innere des Torgauer Handwerkerhauses

2010

Eine historisch wertvolle Orgel

Das Gotteshaus in der Ortschaft Großtreben, die 1238 erstmals eine urkundliche Erwähnung fand, geht auf einen alten wendischen Schutz- und Burgwart zurück. Mehrfach geplündert, zerstört und einmal niedergebrannt, erhielt das Bauwerk in den sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts seine heutige Form. Das bedeutendste Wahrzeichen der Kirche befindet sich jedoch in seinem Inneren – die historische Geißler-Orgel. Das wertvolle Instrument ist ein Meisterwerk des bekannten Eilenburger Orgelbauers Geißler aus dem Jahre 1862. In Mitteldeutschland sind diese Orgeln weithin bekannt und geschätzt, galt ihr Erbauer doch als ein Schüler der berühmten Silbermann-Werkstatt.

1937 setzte man die Orgel zum letzten Mal instand. Obwohl der Zustand dieser Rarität immer mehr Anlass zur Sorge bot, konnte die Kirchgemeinde erst Anfang 2010 mit der Restaurierung des Instrumentes beginnen.

Im Mai 2011, nachdem fehlende Instrumententeile und Orgelpfeifen originalgetreu nachgebaut und installiert waren, begeisterte die sanierte Orgel die Besucher mit ihrem außergewöhnlichen Klang. 6.500 Euro trug die Stiftung zum Erhalt dieses instrumentalischen Juwels bei.



Foto: Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde Großtreben-Deutschen

Die Geißler-Orgel in der Großtrebener Kirche

2009

Die Schattenseite des DDR-Erziehungswesens

Der Jugendwerkhof Torgau war als einzige geschlossene Disziplinierungseinrichtung des Volksbildungsministeriums der DDR berüchtigt und gefürchtet. Mehr als 4.000 Jugendliche wurden hier von 1964 bis 1989 inhaftiert. Der Werkhof glied sich mit seinen hohen Mauern, den Wachtürmen, den Diensthunden und den vergitterten Fenstern schon äußerlich einem Gefängnis. Durch strengste Haftbedingungen sollte der Wille der jungen Inhaftierten systematisch gebrochen werden.

Nach dem Zusammenbruch der DDR richtete die „Initiativgruppe Geschlossener Jugendwerkhof Torgau e. V.“ auf dem Gelände der ehemaligen Haftanstalt eine Erinnerungs- und Begegnungsstätte ein, die einen authentischen und ungetrübten Blick auf die Disziplinierungseinrichtungen des DDR-Bildungs- und Erziehungswesens gewährt. Auch die Sparkassenstiftung leistete mit der mehrfachen Unterstützung der Gedenkstätte ihren Beitrag zur Aufarbeitung der SED-Diktatur. Nachdem die Stiftung bereits 2001 die Ausstellung „Auf Biegen und Brechen“ förderte, unterstützte sie in 2008 und 2009 die Erweiterung der Dauerausstellung „Ich bin als Mensch geboren und will als Mensch hier raus!“ mit 10.000 Euro. Zahlreiche Fotos, Doku-



Foto: Kainoc.net

Bilder der Dauerausstellung im ehemaligen Jugendwerkhof Torgau

mente, Zelleninschriften und O-Töne von Betroffenen und Verantwortlichen erweitern nun die Ausstellung, die nicht nur die Geschichte bewahrt, sondern ein Angebot zu Begegnung und der Kommunikation geworden ist. Im Jahr 2016 wurde der Verein mit 2.000 Euro bei der Konzeption einer Wanderausstellung unterstützt, die das DDR-Heim- und Erziehungswesen in seinen unterschiedlichen Ausprägungen ausleuchtet.

www.jugendwerkhof-torgau.de

2009

Die Bewahrung eines Kulturdenkmals

Wer sich Torgau nähert, gleich aus welcher Richtung, erkennt von fern den Turm der Stadtkirche St. Marien. Schon auf den Ansichten der Stadt von Lucas Cranach d. Ä. ragt die Marienkirche aus der Stadtkulisse hervor. Noch vor dem Beginn der Reformation fertiggestellt, sind Äußeres und Inneres der spätgotischen Hallenkirche durch zahlreiche Spuren der Renaissance und des Barock geprägt.

Zu den bedeutendsten Ausstattungsgegenständen der Kirche zählt neben dem Cranach-Gemälde „Die 14 Nothelfer“ zweifelsohne der raumprägende Hochaltar. Er ist ein Werk des italienischen Künstlers Giovanni Simonetti, der den Altar zwischen 1694 und 1697 erschuf. Die beiden Gemälde „Das heilige Abendmahl“ und „Die Kreuzigung Christi“ wurden vom in Hamburg und Halle tätigen Maler Johann Heinrich Sperling geschaffen.

Doch auch dem Hochaltar hatten Jahrzehnte der Gleichgültigkeit und chronischer Geldmangel arg zugesetzt. Zahlreiche Durchbrüche und Öffnungen in den Leinwänden, schwere Schäden an den Malereien selbst – der Altar war dringend auf Sanierung angewiesen. 2009 begannen die längst überfälligen Arbeiten. Die Sparkassenstiftung unterstützte



Foto: Martin Fiedler

Die Bildwerke des Hochaltars in der St. Marienkirche Torgau

dabei den „Förderverein Stadtkirche St. Marien Torgau e. V.“ mit 7.000 Euro. Seit 2010 können die Besucher der Kirche, in der Luther oft predigte, den Hochaltar in vollem Glanze bestaunen.

2009

Der Schönaer Kirchturm in alter Pracht und Größe

Die Geschichte der Sanierung der kleinen Kirche des Ortes Schöna reicht bis in das Jahr 1968 zurück. Damals beschloss der Gemeindegemeinderat die notdürftige Sicherung des akut einsturzgefährdeten Kirchturmes. Doch bedeutete „Sicherung“ in jener Zeit den Abriss der Kirchturmspitze. Von nun an verschandelte ein „enthaupteter“ Turm das Ortsbild.

Anfang der 1990er Jahre begannen die eigentlichen Sanierungsarbeiten. Bis 2008 konnten diese unter größten Kraftanstrengungen der kleinen Kirchengemeinde Schöna verwirklicht werden. Der Kirchturm war allerdings noch immer zu kurz geraten, weshalb er 2009 nach alten Vorlagen erneuert wurde.

„Die Wiedererrichtung in dieser Form ist nur durch das Zutun der Sparkassenstiftung Wirklichkeit geworden“, sagte Dietmar Kloß vom Gemeindegemeinderat. Die Sparkassenstiftung hatte insgesamt 10.000 Euro zur Verfügung gestellt.

Im Juli 2009 wurde der Turm im Rahmen eines Festgottesdienstes neu bekrönt. Seither bildet die Kirche wieder den sowohl von Christen als auch von Nicht-Christen akzeptierten Mittelpunkt des dörflichen Lebens der kleinen Gemeinde.



Der wiedererrichtete Schönaer Kirchturm

Foto: Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Schöna

2009

Ein Hammerflügel erklingt für Torgau

Ein Hammerflügel ist ein Tasteninstrument mit einem besonderen obertonigen Klang, bei dem die Saiten nicht durch Federkiele, sondern durch Hämmer angeschlagen werden. Der Nachfolger des Cembalos erlebte seine Blütezeit zwischen 1770 und 1840. In dieser Zeit komponierten unter anderem Mozart, Haydn, Beethoven und Franz Schubert Stücke für den Hammerflügel.

Heutige Nachbauten ermöglichen musikalische Aufführungen, die nah am authentischen Klangbild der Musik der Frühklassik liegen. Daher entschloss sich die Stadtverwaltung Torgau im Jahre 2009, den Nachbau eines Hammerflügels nach Anton Walter in Auftrag zu geben.

Nicht zuletzt sollte so das musikalische Erbe in der Region auf eine besondere Art gefördert und bewahrt werden.

Die Anschaffung dieses außergewöhnlichen Instrumentes, das den ganzen musikalischen Bereich der Klassik abdecken kann, wurde auch mit Fördergeldern der Stiftung in Höhe von 8.000 Euro ermöglicht. „Wir freuen uns sehr über die Zuwendung, die uns in unserem Engagement für die Beschaffung der Mittel für den Kauf des Hammerflügels beflügelte“, sagte Dr. Michael Reiniger, Referent Kultur/Tourismus der Stadt Torgau.

www.torgau.eu



Foto: Torgauer Zeitung

Der Torgauer Hammerflügel

2008

Spätfolgen der Jahrhundertflut

Dautzschen, 1242 erstmals urkundlich erwähnt, liegt im nördlichen Teil des alten Landkreises Torgau-Oschatz. Ältestes Bauwerk des heute zur Gemeinde Beilrode gehörenden Ortes ist die Dorfkirche, die auf eine ehemalige Wehrkirche aus dem 13. Jahrhundert zurückgeht. Der einschiffige romanische Bau war bis zum 18. Jahrhundert mehrfach umgebaut und erweitert worden.

Seine schlimmste Stunde erlebte der Ort 2002. Das Jahrhunderthochwasser brach auch über Dautzschen herein, als nach einem Dambruch nahezu der gesamte Ort überflutet wurde. Obwohl das Gotteshaus, im Gegensatz zu den meisten anderen Häusern, nicht direkt von den Fluten betroffen war, trug es auf lange Sicht erhebliche Schäden davon. Über die nächsten Jahre bahnte sich das Wasser unaufhaltsam seinen Weg durch Fundament und Mauerwerk der Dorfkirche. 2008 waren die Spätfolgen der Flut nicht mehr zu übersehen.

Eine Notsanierung, die mit der Unterstützung der Sparkassenstiftung in Angriff genommen werden konnte, behob die schlimmsten Schäden im Eingangsbereich der Kirche. „Die Stiftungsgelder in Höhe von 5.500 Euro deckten 60 Prozent der geplanten



Foto: Förderkreis Kirche Dautzschen e. V.

Eine sanierte Außentür der Dautzschener Kirche

Kosten für die Restaurierung der zwei Außentüren ab“, freute sich Volker Theilemann, der Vorsitzende des „Förderkreises der Kirche Dautzschen e. V.“.

2008

Die historischen Malereien des Tuchmacherhauses

Zahlreiche Namensänderungen zeugen von der langen und wechselvollen Geschichte des Tuchmacherhauses zu Oschatz. Es ist nicht nur das älteste Haus der Stadt, sondern auch der älteste Profanbau Mitteldeutschlands. Um 1180 als Vogtshaus errichtet, wurde es 1478 an eine Adelsfamilie verkauft. 1544 erwarb die Tuchmachereinnung, die damals reichste Zunft in Oschatz, das Gebäude und nutzte es bis 1842 als Handwerks- und Siegelhaus. Seither nannte man es Tuchmacherhaus. Von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis 1989 nutzte man es wieder als Wohnhaus. Mit dem Ankauf des historischen Gebäudes durch die Stadt Oschatz im Jahre 2006 wurde

der Grundstein für eine umfassende Sanierung gelegt.

Als der Innenausbau 2008 voranschritt, legten Handwerker im Erdgeschoss des Tuchmacherhauses zur Überraschung aller das alte Zunftwappen und die Innungsschrift aus dem Jahre 1772 frei. 10.000 Euro an Stiftungsgeldern trugen maßgeblich dazu bei, die kostbaren Malereien zu erhalten. Ein Jahr später förderte die Stiftung mit weiteren 4.300 Euro die Wiederherstellung eines historischen Wappens an der Außenfassade. „Mit Freude haben wir die Unterstützung durch die Sparkassenstiftung aufgenommen. Vor allem das Wappen an der Außenfassade, das eigentliche Sahnehäubchen, wäre ohne die Stiftung nicht finanzierbar gewesen“, sagte Andreas Kretschmar, der Oberbürgermeister der Stadt und Mitglied des Stiftungsbeirats. 2012 erhielt die Stadt Oschatz weitere 1.000 Euro, die für den Bau eines Modells des Tuchmacherhauses Verwendung fanden.

www.oschatz.org



Foto: Martin Fiedler

Das historische Zunftwappen am Oschatzer Tuchmacherhaus

2008

Das geheimnisvolle „Wüste Schloss“

Seit mehr als 600 Jahren steht am Rande von Oschatz eine steinerne Ruine, deren Zweck und Entstehungsgeschichte nie zweifelsfrei geklärt werden konnten. Es gibt zahlreiche Geschichten und Legenden, Vermutungen und Spekulationen zu diesen immer noch mächtigen Überresten vergangener Jahrhunderte. Um 1210 durch Dietrich von Meißen errichtet, diente die Burg wahrscheinlich als Jagdpfalz. Im 14. Jahrhundert wurde die Anlage aus unerklärlichen Gründen aufgegeben und verfiel zusehends. In dieser Zeit kam für die Ruine erstmals der Name „wüestes steynhuse“ auf, woraus sich später der Begriff „Wüestes Schloss“ ableitete.

Die Beschädigungen durch Witterungseinflüsse, denen die Ruinenteile Jahrhunderte lang schutzlos ausgesetzt waren, nahmen bedrohliche Ausmaße an. Doch das historisch wertvolle und bei der Bevölkerung von Oschatz sehr beliebte Ausflugsziel sollte nicht endgültig untergehen. Bereits 2007 begann die Stadtverwaltung Oschatz mit der Sicherung der Ruine. Ein Jahr später engagierte sich auch die Sparkassenstiftung mit einer Summe von 4.000 Euro für den Erhalt des „Wüsten Schlosses“. „Wir danken der Stiftung für die Unterstützung bei der Erhaltung dieses besonderen Zeugnisses der Geschichte unserer Stadt“, würdigte Oberbürgermeister



Foto: Martin Fiedler

Das „Wüste Schloss“ Osterland bei Oschatz

Andreas Kretschmar das Engagement. 2010 förderte die Sparkassenstiftung ein weiteres Projekt am „Wüsten Schloss“: Der „Oschatzer Geschichts- und Heimatverein e. V.“ konnte mit Hilfe einer 3.000 Euro-Förderung neue Informationstafeln an der Ruine anbringen. Seither können die kommenden Generationen am Rätsel des „Wüsten Schlosses Osterland“ arbeiten.

www.oschatz.org

2007

Der neue Schildbürgerbrunnen zu Schildau

„Um die Tiefe des neuen Brunnens auszumessen, legten die Schildbürger eine Stange über den Brunnen-schacht. Ein Schildbürger hingte sich mit beiden Händen daran, an seine Füße der nächste; und so weiter ... Bald konnte der oberste die Last nicht mehr halten. Er rief den unter ihm hängenden zu: ‚Haltet euch fest. Ich muss mir mal kurz in die Hände spucken!‘ Dann aber konnte er die Stange nicht wieder erreichen ... alle fielen herunter!“ Dieser und zahlreiche weitere Schildbürgerstreiche haben die Stadt Schildau berühmt gemacht. Die vermutlich um 1170 vom Meißner Markgrafen gegründete, 1349 erstmalig erwähnte Kleinstadt am Rande der Dahlemer Heide nennt sich deshalb auch mit Stolz die „Stadt der Schildbürger.“

Obwohl bereits zahlreiche Sehenswürdigkeiten in und um die Stadt an die berühmten Streiche erinnern, sollte 2006 eine weitere Attraktion hinzukommen – der Schildbürgerbrunnen. Für den Bau der neuen Sehenswürdigkeit, die mit mehreren Figuren der Schildbürger geschmückt ist, stellte die Sparkassenstiftung der Stadtverwaltung Schildau 9.000 Euro zur Verfügung. 2007 fertiggestellt, steht der Brunnen in unmittelbarer Nähe zum Schildbürgermuseum und symbolisiert einige der markantesten Streiche der berühmtesten Bürger Schildaus.

www.belgernschildau.de



Foto: Stadtverwaltung Schildau

Der Schildbürgerbrunnen zu Schildau

2007

Die Epitaphe der Klitzschener Kirche

Das Klitzschener Kirchengebäude kann auf eine lange Geschichte zurückblicken. Im 12. Jahrhundert errichtet, findet das Gotteshaus Erwähnung in Zusammenhang mit bekannten Persönlichkeiten der deutschen Geschichte wie Katharina von Bora oder Schriftsteller Paul Schreckenbach. Das Innere des Gebäudes besticht mit seiner Kassettendecke, die viele der wichtigsten Kirchenmänner vom Alten Testament bis zur Zeit Martin Luthers darstellt.

Von besonderer Seltenheit sind jedoch die an der Kirchenfassade aufgebauten Grabsteine aus Sandstein. Diese sogenannten Epitaphe aus den verschiedensten Jahrhunderten illustrieren eindrucksvoll die Totenehrung und auch die Kunstsprache ihrer handwerklichen Schöpfer.

Doch waren die Epitaphe lange Jahre sich selbst und der Witterung überlassen worden. Die wertvollen Zeugnisse der Vergangenheit mussten dringend restauriert werden, um nicht endgültig in Vergessenheit zu geraten. Daher entschloss sich die Stiftung, die Kirchengemeinde zu unterstützen und 4.000 Euro für die Rettung der kunstvollen Grabsteine bereitzustellen. Seit 2010 stehen sie auf neuen Sockeln an der Kirchen-



Eines der Epitaphe an der Klitzschener Kirche

fassade und sind darüber hinaus mit Baldachinen vor zukünftigen äußeren Einflüssen besser geschützt.

Foto: Martin Fiedler

2007

Die Rettung des Melpitzer Wahrzeichens

Melpitz, ein kleiner Ort in der Nähe Torgaus, ist ein typisches Straßendorf, das 1215 erstmals urkundlich erwähnt wurde. Das Kirchengebäude des kleinen Ortes stammt vermutlich aus dem 12. Jahrhundert. Vorhalle und Sakristei des Gotteshauses wurden um 1615 erbaut, während der vorgewölbte Westteil erst seit 1753 besteht. Wie viele andere Gotteshäuser in der Region wurde die Melpitzer Kirche im ausgehenden 20. Jahrhundert dem Verfall preisgegeben. Seit 1991 engagiert sich die örtliche Kirchgemeinde für den Erhalt des Gebäudes, doch konnten die Sanierungsarbeiten mit dem zunehmenden Verfall kaum Schritt halten.

Durch Schäden im Mauerwerk hatte sich die Situation bis 2007 so sehr verschlimmert, dass im Kircheninneren für Besucher Lebensgefahr drohte. Selbst das Läuten der Glocke, die 2000 auch mit Hilfe der Sparkassenstiftung neu angefertigt wurde, war nicht mehr gefahrlos möglich. Die Schwingungen hätten das Mauerwerk zu sehr belastet. Die Kirchgemeinde Melpitz musste dringend handeln. 10.000 Euro stellte die Sparkassenstiftung für eine Notsanierung zur Verfügung, die 2007 begonnen wurde. Bereits im selben Jahr konnten die Melpitzer ihr gerettetes Wahrzeichen wieder gefahrlos betreten und bewundern.



Foto: Martin Fiedler

Die Melpitzer Kirche

2006

Alte Bilderdecke in neuem Glanz

Die Altmügelner St.-Marien-Kirche besteht in ihrer jetzigen Form bereits seit 1487. Bis zum Beginn der Reformation war die Kirche ein weithin bekannter Wallfahrtsort. Besonders bemerkenswert ist nicht nur ihr fortgeschrittenes Alter, sondern die barocke Bilderdecke im Inneren der Kirche. Das Meisterwerk, das der Oschatzer Maler Johannes Rossberg zwischen 1719 und 1720 schuf, illustriert auf 42 Bildern Szenen aus dem Neuen Testament.

Doch der Lauf der Jahrhunderte hatte der Bilderdecke arg zugesetzt. Zahlreiche Verfärbungen, Verkrustungen und Farbschäden an den Malereien waren kein schöner Anblick. „Die 1720 geschaffene Bilderdecke war in einem so schlechten Zustand, dass sie seit 2005 gesichert wurde“, erinnert sich Pfarrer Stephan Israel vom Kirchspiel Mügeln. Nachdem Handwerker zunächst Dachstuhl und -traufe sicherten, nahm man sich 2006 der maroden Decke an.

Bis Ende des Jahres waren auch dank einer finanziellen Förderung durch die Stiftung in Höhe von 12.000 Euro alle Arbeiten an der Bilderdecke abgeschlossen. Seither kann sie in ihrer ursprünglichen Schönheit in Augenschein genommen werden.



Ein Ausschnitt der Bilderdecke der St.-Marien-Kirche Mügeln

Foto: Evangelisch-Lutherisches Kirchspiel Mügeln

2006

Die Sanierung der Oschatzer Stadtkrone

Die St.-Aegidien-Kirche, das weitaus größte Gotteshaus im Kirchenbezirk Leisnig-Oschatz, ist die bedeutendste neugotische Kirche der Region. Auf die erste urkundliche Erwähnung aus dem Jahre 1213 folgte eine wechselvolle Geschichte mit zahlreichen Umbauten, Plünderungen und Zerstörungen. 1849 wurde St. Aegidien in ihrem heutigen klassisch-neugotischen Stil wiedererrichtet.

Da man ab 1912 keinerlei Anstrengungen unternahm, die Kirche zu erhalten, verschlechterte sich ihr Zustand zusehends. Ende der 1980er Jahre war das Bauwerk so marode, dass es kurz vor dem Abriss stand. 1991 entschlossen sich engagierte Bürger der Stadt jedoch dazu, die Kirche zu retten

Bis 2006 war zwar viel, doch längst noch nicht alles erreicht. Besonders die Fenster der Ulanenkapelle und die Sandsteinbaldachine des Südportals harrten ihrer Rettung. Die Sparkassenstiftung entschloss sich, mit einer Förderung von 8.500 Euro sowohl die Fenster als auch die historischen Baldachine vor dem endgültigen Verfall zu bewahren.

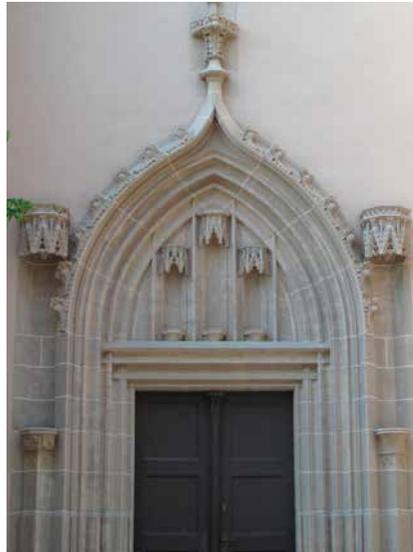


Foto: Martin Fiedler

Das restaurierte Südportal der St. Aegidienkirche Oschatz

Ganz der Nachhaltigkeit verpflichtet, schüttete die Stiftung von 2001 bis 2006 insgesamt 28.500 Euro an Fördermitteln aus, um die Stadtkrone von Oschatz zu erhalten. Dietmar Köhncke vom „Förderverein ‚Rettet St. Aegidien‘ e. V.“ dankte für diese Unterstützung: „Freundlicherweise hat uns die Stiftung über diesen langen Zeitraum finanziell gefördert. Das wissen wir sehr zu schätzen.“

www.rettet-st-aegidien.de

2006

Der Blickfang einer Dorfkirche

Jahrelang hatte sich die kleine Gemeinde Lampersdorf um Gelder für die Sanierung zweier kunstvoller Bleiglasfenster in ihrer schlichten Dorfkirche, deren jetziges Äußeres auf das Jahr 1719 zurückgeht, bemüht. Das Lampersdorfer Gotteshaus war bereits über einen längeren Zeitraum außen und innen saniert worden. Doch wie die finanziellen Mittel hatte sich auch der Zustand der Fenster erschöpft.

„Das Glas wies kleine Löcher auf und war wellig geworden, die Bleiruten waren teilweise gebrochen“, beschrieb Restaurator Reik Buhlig das Ausmaß der Schäden. Um diese zu beheben, beschloss der Stiftungsbeirat, die Kirchgemeinde Lampersdorf mit rund 4.700 Euro zu unterstützen. „Dank der Unterstützung durch die Sparkassenstiftung konnten wir die Restauratoren beauftragen, die dringend notwendigen Arbeiten auszuführen“, teilte Steffen Richter vom Kirchenvorstand mit.

Die beiden kunstvollen Fenster waren der Kirchgemeinde 1925 von Jagdpächter Richard Ramm gestiftet worden. Sie markieren Geburt und Auferstehung von Jesus Christus: Ein Fenster zeigt die Krippenszene mit Maria und dem Jesuskind, das andere den auferstandenen Jesus.

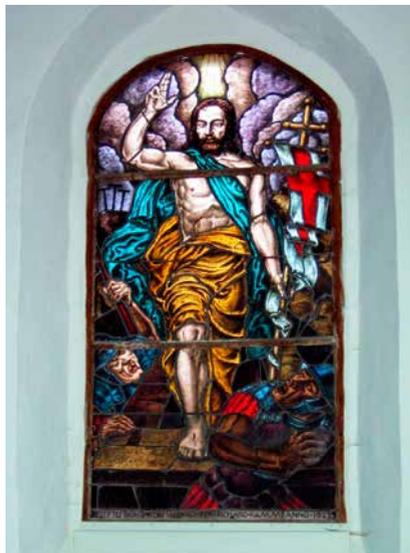


Foto: Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Lampersdorf

Eines der Bleiglasfenster der Lampersdorfer Kirche

Nach der abgeschlossenen Sanierung erhellen beide Fenster nunmehr den Altarraum und bilden den neuen alten Blickfang der Lampersdorfer Kirche.

2005

Der wiederentdeckte Gänsebrunnen

Seit dem 14. Jahrhundert gelangte Wasser über ein hölzernes Rohrleitungssystem zu den Brunnen und „Röhrtrögen“ von Mügeln. Die Bürger der Stadt wurden bis zum Ende des 19. Jahrhunderts auf diese Weise mit Trink- und Löschwasser versorgt. Nach der Verlegung von modernen Abwasserleitungen verfielen die Brunnen allmählich oder wurden abgerissen. 1930 ereilte den Gänsebrunnen am Altmarkt eben jenes Schicksal. Erst nach über 70 Jahren entdeckte man seine Reste bei Kanalarbeiten.

2005 beschloss die Stadtverwaltung, den Brunnen nicht einfach nur wiederzuerrichten, sondern ihn vollständig umzugestalten. Der neue Gänsebrunnen sollte nicht nur eine neue Sehenswürdigkeit werden, sondern auch den historischen Bezug zum Stadtbeinamen „Gänsemügeln“ schaffen. Den Namen erhielt die Stadt übrigens im Mittelalter, als es üblich war, die Gänse auf dem Stadtanger zu hüten.

„Von der Sparkassenstiftung erhielt die Stadt Mügeln eine Mittelzusage in Höhe von 12.500 Euro für den Brunnen“, freute sich Gotthard Deuse, damaliger Bürgermeister Mügelns, über das Engagement für den Gänsebrunnen.



Foto: Martin Fiedler

Der Muegeln Gänsebrunnen

Zentraler Teil des neuen Brunnens ist die Sandsteinstele des berühmten Minnesängers Heinrich von Muegeln, der an den bedeutendsten Höfen seiner Zeit auftrat. Zu seinen Füßen befinden sich mehrere Gänse aus Sandstein und ein Muegeln Stadt-wappen.

www.stadt-muegeln.de

2005

„I.N.R.I.“ auf Schloss Hartenfels

Die französischen Künstler Bettina Rheims und Serge Bramly sorgten mit ihrer Ausstellung „I.N.R.I.“ international für Aufsehen und Kontroversen. Manche erachteten sie als kitschig, andere erkannten in den Arbeiten eine ernsthafte Auseinandersetzung mit dem Leben Jesu. Nach einer Tournee durch rund 30 deutsche Städte gastierte „I.N.R.I.“ von Mai bis Oktober 2005 auch auf Schloss Hartenfels in Torgau.

Provozierend neu verkörperten die 150 Darsteller die Heilsgeschichte auf den 85 großformatigen Fotos. So strahlt Jesus in Jeans, Turnschuhen und mit wallendem Haar modernen Sexappeal aus, während Johannes der Täufer als rebellischer Punk-Rocker daherkommt. Den Künstlern geht es jedoch nicht um reißerische Provokation. Das Leben der Person, die für einen großen Teil der Menschheit „die Wichtigste“ ist, in die Bildsprache des 21. Jahrhunderts zu übertragen – das ist Rheims' und Bramlys Anliegen.

Dank der Stiftung, die 5.000 Euro für die erfolgreiche Ausstellung beisteuerte, wurde es überhaupt erst ermöglicht, „I.N.R.I.“ in Torgau zu präsentieren.

www.torgau.eu

2005

Das Werk des Karl Hans Janke

Karl Hans Janke (1909 – 1988), von 1950 bis zu seinem Tod Patient der psychiatrischen Klinik im ehemaligen Jagdschloss Hubertusburg in Wermisdorf, war ein außergewöhnlicher Mensch. Janke hatte eine unzweifelhafte technische Begabung, war Künstler und Konstrukteur. Er bastelte und zeichnete, hielt Vorträge und korrespondierte mit Unternehmen und öffentlichen Institutionen. In dieser einmaligen Vielschichtigkeit liegt auch die Bedeutung seiner Arbeit über die Region hinaus. Nachdem Janke in der Klinik verstarb, wurden viele seiner Arbeiten eingelagert und gerieten in Vergessenheit.

2005 beschloss der „Verein Rosengarten e. V.“, der sich seit 1998 der Förderung der psychiatrischen Wissenschaft und Forschung widmet,

den einzigartigen Nachlass Jankes zu katalogisieren und so der Nachwelt zu erhalten. Mit einer finanziellen Unterstützung durch die Stiftung in Höhe von 5.000 Euro wurden die mehr als 8.000 Dokumente und Zeichnungen klassifiziert, fachgerecht eingelagert und digitalisiert. Ein Teil von Jankes eindrucksvollem Werk kann außerdem seit 2005 im „Haus 21“ auf dem Gelände des Schlosses Hubertusburg in einer ständigen Ausstellung bestaunt werden. 2016 erhielt der Verein eine erneute Förderung in Höhe von 4.000 Euro – die Dauerausstellung soll vergrößert werden.

www.rosengarten-ev.de



Foto: Martin Fiedler

Die Dauerausstellung „Karl Hans Janke“ in Wermisdorf

2005

Das historische Aushängeschild der Torgauer Maurer

Innungsladen waren für die Zünfte im Mittelalter von enorm großer Bedeutung, stellten sie doch das Aushängeschild der Innung dar. Sie dienten nicht nur der Aufbewahrung wichtiger Dokumente und Wertobjekte, sondern besaßen auch eine zeremonielle Funktion. „Die hohe Wertschätzung kommt bei der Gestaltung der Innungslade der Torgauer Maurer von 1660 besonders zur Geltung“, erläuterte Kathrin Niese vom Torgauer Geschichtsverein e. V. die historische Bedeutung des Möbels. Die wertvolle Arbeit aus einem Eichenkorpus mit vergoldeten Beschlägen und Aufsatzschloss zeigt im Deckelinneren eine aufwendige Malerei der Torgauer Stadtansicht nebst Torgauer und Meißner Wappen.

Das hohe Alter der Lade hatte sich bis 2005 jedoch bemerkbar gemacht: Die Ölmalerei war verschmutzt, im Holz des Korpus hatten sich Risse gebildet und auch das Schloss war beschädigt. Mit Hilfe der Sparkassenstiftung, die mit knapp 5.000 Euro die Restaurierung unterstützte, konnte die ursprüngliche Pracht dieses Exponates wieder ans Tageslicht gebracht werden. „Unser Etat ist so eng bemessen, dass eine Restaurierung ohne die Hilfe der Stiftung nicht möglich gewesen wäre“, sagte Frau Niese. Nach mühevoller Kleinarbeit



Foto: Torgauer Geschichtsverein e. V.

Die Innungslade der Torgauer Maurer

eines Dresdner Restaurators kann das Kleinod seit 2006 wieder in der Kurfürstlichen Kanzlei, dem Sitz des Stadt- und Kulturgeschichtlichen Museums Torgau, bewundert werden. Bereits 2004 hatte die Sparkassenstiftung die Restaurierung einer anderen Innungslade, nämlich die der Tischler und Glaser, mit 2.000 Euro unterstützt.

www.museum-torgau.de

Die Förderprojekte im Überblick

1999-2016



1999

Fördermittelempfänger	Projekt	Fördersumme [EUR]
Freundeskreis Schloss Hubertusburg Wernsdorf e. V.	Restaurierung der Orgel in der Katholischen Kapelle im Schloss Hubertusburg in Wernsdorf	2.556,46
Torgauer Geschichtsverein e. V.	Kopie des Originalporträts der Katharina von Bora	4.090,34
Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde Bucha	Reparatur der Orgel von 1869 der Kirche von Bucha	1.022,58
Kreismusikschule „Heinrich Schütz“ Torgau-Oschatz	Projekt Kinderoper „Die Schildbürger“	1.533,88
Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde Taura	Instandsetzung der Geißler-Orgel in Taura	1.022,58
Stadtverwaltung Torgau	Brunnenfiguren für den Marktbrunnen in Torgau	5.112,92
Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde Collm	Restaurierung des Altarkreuzes aus dem 17. Jahrhundert in der Collmer Kirche	2.556,46
	Fördersumme 1999:	17.895,22

2000

Fördermittelempfänger	Projekt	Fördersumme [EUR]
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Schmannewitz	Wiederherstellung der Turmbekrönung der Kirche in Schmannewitz	1.789,52
Oschatzer Heimatverein e. V.	Wiedererrichtung einer Postmeilensäule in Oschatz	1.022,58
Kultur- und Heimatverein Mockrehna e. V.	Anfertigung einer Pumputhplastik	2.556,46
Rock 'n' Roll & Tanzclub „Ireen“ Torgau e. V.	Anfertigung historischer Kostüme	2.556,46
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Melpitz	Herstellung einer neuen Glocke für die Kirche Melpitz	2.556,46
Torgauer Geschichtsverein e. V.	Nachbau eines historischen Webstuhles für das zukünftige Stadtmuseum in Torgau	3.067,75
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Beilrode	Restaurierung einer 400 Jahre alten Eichentür der spätgotischen Kirchenpforte in der Heilandskirche Beilrode	1.789,52
Förderverein Stadtkirche St. Marien Torgau e. V.	Wiederherstellung eines Farbglasfensters in der Stadtkirche St. Marien Torgau	3.067,75
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Calbitz-Malkwitz	Restaurierung von zwei Epitaphen in der Barockkirche von Calbitz	2.556,46
Stadtverwaltung Torgau	Bau eines neuen Torgauer Marktbrunnens	10.225,84
	Fördersumme 2000:	31.188,80

2001

Fördermittelempfänger	Projekt	Fördersumme [EUR]
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Audenhain	Instandsetzung der zweimanualigen Schleifladenorgel der Kirche Niederaudenhain	1.533,88
Förderverein des Pestalozzi-Gymnasiums Oschatz e. V.	Restaurierung der Jehmlich-Orgel im Pestalozzi-Gymnasium in Oschatz	1.022,58
Förderverein „Rettet St. Aegidien“ Oschatz e. V.	Restaurierung des Paulusfensters in der St.-Aegidien-Kirche	5.112,92
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Falkenberg	Restaurierung des Holzaufbeckens in der Kirche Falkenberg aus dem Jahr 1688	1.022,58
Stadtverwaltung Torgau	Bau eines neuen Torgauer Marktbrunnens	10.225,84
Evangelisch-Lutherisches Pfarramt Schildau	Restaurierung der Kirchenorgel in Schildau	2.556,46
Förderverein „Rettet St. Aegidien“ Oschatz e. V.	Sanierung der Buntglasfenster der Ulanenkapelle in der St.-Aegidien-Kirche	4.601,63
Kultur- und Heimatverein Mockrehna e. V.	Herstellung eines Gemäldes für das Heimatmuseum	2.045,17
Initiativgruppe Geschlossener Jugendwerkhof Torgau e. V.	Einrichtung der Dauerausstellung in der Erinnerungs- und Begegnungsstätte	2.556,46
Heimatverein Hof e. V. Naundorf	Restaurierung der Decke des Renaissanceschlosses	5.112,46
Torgauer Kunst- und Kulturverein „Johann Kentmann“ e. V.	Bildband des Kentmannschen „Kreutterbuchs“ in Faksimilequalität	2.556,46
	Fördersumme 2001:	38.346,44

2002

Fördermittelempfänger	Projekt	Fördersumme [EUR]
Evangelisch-Lutherisches Pfarramt Dommitzsch	Instandsetzung der Glockenanlage in Trossin	2.000,00
Förderverein Thomas-Mann-Gymnasium e. V. Oschatz	Instandsetzung der Orgelanlage des Gymnasiums	1.700,00
Förderverein Stadtkirche St. Marien Torgau e. V.	Sanierung der Epitaphen	2.000,00
Evangelisch-lutherisches Pfarramt Dahlen-Großböhlen	Restaurierung eines Kreuzifixes aus Meißeiner Porzellan	750,00
Evangelisch-Lutherischer Kirchenkreis Torgau-Delitzsch	Restaurierung des Kentmann-Portals in Torgau	2.500,00
Stadtverwaltung Torgau	Sanierung des Denkmals der Begegnung in Torgau	3.000,00
Torgauer Geschichtsverein e. V.	Kauf von historischen Exponaten des historischen Braugewerbes	2.000,00
Evangelisch-Lutherisches Pfarramt Schildau	Farbgebung des Portals und der Fensterfaschen der Kirche in Kobershain	1.000,00
Evangelisch-Lutherisches Pfarramt Calbitz-Malkwitz	Restaurierung der Epitaphen der Dorfkirche Calbitz	1.500,00
Johann-Walter-Kantorei Torgau	Einbau des neuen Orgelregisters Oboe 8	2.500,00
Stadtverwaltung Oschatz	Bau des Brunnens auf dem Oschatzer Altmarkt	25.000,00
	Fördersumme 2002:	43.950,00

2003

Fördermittelempfänger	Projekt	Fördersumme [EUR]
Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde St. Marien Torgau	Restaurierung des Holztafelgemäldes „Grabtragung Christi“ (16. Jh.)	3.000,00
Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde Dahlenberg	Reparatur der großen Glocke in der Kirche zu Dahlenberg	2.000,00
Förderverein „Rettet St. Aegidien“ Oschatz e. V.	Restaurierung des Orgelprospektes	3.000,00
Evangelisch-Lutherischer Kirchenkreis Torgau-Delitzsch	Restaurierung einer Vorhangmalerei in Torgau	2.500,00
Förderverein Pestalozzi-Gymnasium Oschatz e. V.	Restaurierung von Spieltisch und Sitzbank der Orgel des Gymnasiums	1.300,00
Initiativkreis Schloss Hartenfels e. V. Torgau	Fertigstellung des Ringbuches	2.000,00
Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde Elsnig	Restaurierung des Altarretabels der Elsniger Kirche	2.000,00
Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde Wörblitz	Instandsetzung der einzig verbliebenen Glocke der Kirche in Wörblitz	2.000,00
Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde Drebligar	Instandsetzung der Glocke der Kirche in Drebligar	800,00
Evangelisch-Lutherisches Kirchspiel Staritz	Turmbekrönung der Staritzer Kirche	2.500,00
Förderverein Stadtkirche St. Marien Torgau e. V.	Restaurierung des Altarbildes der Stadtkirche St. Marien	3.000,00
Förderverein „St. Bartholomäus Kirche“ Belgern e. V.	Restaurierung der Eingangstür der Bartholomäuskirche in Belgern	1.400,00
	Fördersumme 2003:	25.500,00

2004

Fördermittelempfänger	Projekt	Fördersumme [EUR]
Förderverein „Rettet St. Aegidien“ Oschatz e. V.	Restaurierung des Altarretabels	7.500,00
Johann-Walter-Kantorei Torgau	Unterstützung eines Konzertes im Rahmen der 2. Sächsischen Landesausstellung	4.000,00
Initiativkreis Evangelisches Jugendbildungsprojekt Torgau e. V.	Herstellung eines Ausstellungskataloges zu „Welt der Werte“	3.500,00
Torgauer Geschichtsverein e. V.	Restaurierung der „Zunftlade der Tischler- und Glaserinnung Torgau“	2.000,00
Evangelisch-Lutherischer Kirchenvorstand Mügeln	Restaurierung des Bleiglasfensters der Friedhofskapelle Mügeln	3.000,00
Torgauer Geschichtsverein e. V.	Restaurierung einer historischen Kasel (um 1480)	2.500,00
Stadtverwaltung Mügeln	Restaurierung des Gänsebrunnens auf dem Marktplatz von Mügeln	2.500,00
	Fördersumme 2004:	25.000,00

2005

Fördermittelempfänger	Projekt	Förderung [EUR]
Stadtverwaltung Torgau	Fotoausstellung „I.N.R.I.“ im Schloss Hartenfels	5.000,00
Torgauer Geschichtsverein e. V.	Konservierung und Reinigung des Gemäldes „Das salomonische Urteil“	1.186,68
Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde Torgau / Johann-Walter-Kantorei Torgau	Konzerte an der Schloss- und Stadtkirche St. Marien (die Ausstellung „I.N.R.I.“ begleitend)	2.000,00
Stadtverwaltung Mügeln	Restaurierung des Gänsebrunnens auf dem Marktplatz in Mügeln	5.000,00
Stadtverwaltung Oschatz	Restaurierung der Kriegsgräberanlage Gottesacker	5.000,00
Rosengarten e. V. Wernsdorf	Ausstellungsprojekt „Karl Hans Janke“	5.000,00
Torgauer Geschichtsverein e. V.	Restaurierung der Innungslade der Torgauer Maurer	4.999,44
Evangelisch-Lutherisches Pfarramt Strehla	Sanierung des Geläutes der Kirche Liebschützberg	3.500,00
	Fördersumme 2005:	31.686,12

2006

Fördermittelempfänger	Projekt	Förderung [EUR]
Evangelisch-Lutherisches Kirchspiel Mügeln	Sanierung der Bilderdecke der St. Marien Kirche Mügeln	12.000,00
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Lampersdorf	Wiederherstellung der Bleiglasfenster der Kirche Lampersdorf	4.732,80
Torgauer Geschichtsverein e. V.	Restaurierung eines Reliquienschreins	2.913,92
Stadtverwaltung Mügeln	Restaurierung des Gänsebrunnens auf dem Marktplatz in Mügeln	5.000,00
Stadtverwaltung Oschatz	Restaurierung der Kriegsgräberanlage Gottesacker	5.000,00
Evangelisch-Lutherisches Pfarramt Strehla	Sanierung des Geläuts der Kirche Liebschützberg	3.500,00
Torgauer Geschichtsverein e. V.	Restaurierung des Ölgemäldes „Das Opfer Isaaks“	2.442,96
Gemeindeverwaltung Pflückuff Weßnig	Instandsetzung der Bleiglasfenster in der Grundschule	4.000,00
Förderverein „Rettet St. Aegidien“ Oschatz e. V.	Sanierung der St.-Aegidien-Kirche Oschatz	8.500,00
	Fördersumme 2006:	48.089,68

2007

Fördermittelempfänger	Projekt	Förderung [EUR]
Stadtverwaltung Schildau	Bau des Schildbürgerbrunnens	9.000,00
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Beilrode-Arzberg	Restaurierung der Empore der Kirche Tiestewitz	2.000,00
Torgauer Geschichtsverein e. V.	Restaurierung und Konservierung der „Torgauer Möbelstücke“	3.818,71
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Beckwitz	Restaurierung der Epitaphe der Kirche Klitzschen	4.000,00
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Arzberg	Instandsetzung historischer Bleiglasfenster der Kirche Arzberg	5.267,50
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Großwig	Zwei Wetterfahnen für den Kirchturm Großwig	2.189,60
Torgauer Geschichtsverein e. V.	Restaurierung eines Buffets mit Überbau	3.352,23
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Lampertswalde	Reinigung des Kanzelaltars in der Kirche Lampertswalde	1.904,00
Jugend-, Kultur- und Umweltzentrum e. V. (E-Werk Oschatz)	Ausstellungsprojekt „Auf den Spuren des E-Werkes“	800,00
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Melpitz	Notsanierung der Kirche Melpitz	10.000,00
	Fördersumme 2007:	42.332,04

2008

Fördermittelempfänger	Projekt	Förderung [EUR]
Förderkreis Kirche Dautzschen e. V.	Sanierung von zwei Außentüren und Eingangsstufen der Kirche Dautzschen	5.500,00
Torgauer Geschichtsverein e. V.	Restaurierung des Torgauer Ratspokals (1599)	3.000,00
Stadtverwaltung Oschatz	Restaurierung der Wandmalereien des Tuchmacherhauses	10.000,00
Heimat- und Verschönerungsverein Wernsdorf e. V.	1. Umsetzung eines Grabsteins (1604) 2. Reinigung und konservatorische Sicherung des Grabsteins	3.500,00
Gemeinde Dreiheide	Beschriftung des Kriegerdenkmals in Großwig	2.190,43
Rock 'n' Roll & Tanzclub "Ireen" Torgau e. V.	Ergänzung und Erneuerung der Renaissance- und der Egerländerkleidung	1.300,00
Stadtverwaltung Oschatz	Sicherung des „Wüsten Schlosses“ Osterland	4.000,00
Initiativkreis Schloss Hartenfels e. V. Torgau	Erweiterung des Lapidariums	3.000,00
Heimatverein Arzberg e. V. / Gemeindeverwaltung Arzberg	Neugestaltung Kinderfestberg Arzberg / Märchenwiese	1.500,00
Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde Lampertswalde	Aufarbeitung von vier Kirchentüren der Kirche Lampertswalde	3.500,00
Initiativgruppe Geschlossener Jugendwerkhof Torgau e. V.	Erweiterung der Dauerausstellung „Ich bin als Mensch geboren und will als Mensch hier raus!“	5.000,00
	Fördersumme 2008:	42.490,43

2009

Fördermittelempfänger	Projekt	Förderung [EUR]
Förderverein Stadtkirche St. Marien Torgau e. V.	Restaurierung der Bildwerke des Hochaltars	5.000,00
Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde Schöna	Wiederherstellung des Kirchturms Schöna	5.000,00
Torgauer Geschichtsverein e. V.	Restaurierung eines Schrankes mit Schnitzereien	3.853,22
Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde Lampertswalde	Benefizkonzerte zur Sanierung der Kirche	2.700,00
Initiativgruppe Geschlossener Jugendwerkhof Torgau e. V.	Folgeantrag zur Dauerausstellung „Ich bin als Mensch geboren und will als Mensch hier raus!“	5.000,00
Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde Schöna	Vollendung der Wiederinstandsetzung des Kirchturms Schöna	5.000,00
Stadtverwaltung Torgau	Erwerb eines Hammerflügels	5.000,00
Musikscheune Melpitz e. V.	Aufführungen der Oper „Hänsel und Gretel“	1.000,00
Förderverein Stadtkirche St. Marien Torgau e. V.	Restaurierung der Bildwerke des Hochaltars	2.000,00
Heimatverein Ganzig – Kleinragewitz e. V.	Sanierung von Sandsteinsäulen / Inschriften auf dem Friedhof Ganzig	3.000,00
Club Merkwitz e. V.	Denkmal für die Gefallenen auf dem Friedhof Merkwitz	1.806,58
Stadtverwaltung Oschatz	Fassadenmalerei am Tuchmacherhaus / Wappen der Tuchmacherinnung an der Außenfassade	4.284,00
Evangelisch-Lutherisches Pfarramt Wermisdorf	Restaurierung Gemälde / Porträts Pfarrer	2.871,90
	Fördersumme 2009:	46.515,70

2010

Fördermittelempfänger	Projekt	Förderung [EUR]
Torgauer Geschichtsverein e. V.	Museale Ausstattung des historischen Handwerkerhauses	7.000,00
Stadtverwaltung Oschatz	Anfertigung eines Duplikates der Ratsherrenwaage	3.000,00
Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde Dahlen- Großböhma	Rekonstruktion der Prospektpfeifen der Orgel der Stadtkirche Dahlen	2.000,00
Modelleisenbahnverein Glossen e. V.	Modellnachbau einer historischen Schmalspurstrecke	3.000,00
Evangelisch-Lutherisches Kirchspiel Schildau	Konservierung und Restaurierung des Flügelaltars der Kirche Taura	5.000,00
Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde Weidenhain / Evangelisch-Lutherisches Pfarramt Süptitz	Statische und restauratorische Notsicherung der Apsis in der Kirche Weidenhain (damit auch Sicherung von Fresken)	4.000,00
Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde Sitzenroda	Konservierung und Restaurierung des Bankgestühls der Kirche Sitzenroda	3.500,00
Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde Großtreben-Dautzschen	Sanierung der historischen Geißler-Orgel in der Kirche Großtreben	6.500,00
Stadtverwaltung Oschatz	Sanierung des Wehrganges und der Wetterfahne am Stadt- und Waagenmuseum Oschatz	3.000,00
Evangelisch-Lutherisches Kirchspiel Süptitz	Instandsetzung der Glockenanlage in der Kirche Großwig	4.000,00
Oschatzer Geschichts- und Heimatverein e. V.	Beschriftung der Ruine des „Wüsten Schlosses“ Osterland	3.000,00
Evangelisch-Lutherisches Kirchspiel Mügeln	Konservierung und Restaurierung der Büsten und Marmortafeln des Ehepaares Schütze in der Gruft Schweta	3.000,00
	Fördersumme 2010:	47.000,00

2011

Fördermittelempfänger	Projekt	Förderung [EUR]
Torgauer Kunst- und Kulturverein „Johann Kentmann“ e. V.	Unterstützung der Renaissancetänzer / Auftrittstechnik	2.500,00
Kulturverein Schätze und Plätze e. V. Lampertswalde	Schlosspark-Theaterprojekt „Lissi und der Tanz“	2.500,00
Torgauer Geschichtsverein e. V.	Restaurierung zweier Barockstühle für das Bürgermeister-Ringenhain-Haus	2.798,29
DBV – Förderverein „Wilder Robert“ e. V.	Instandsetzung des Lokkessels der Dampflok IVK Nr. 99-1574 der Döllnitz-Bahn	10.000,00
Torgauer Geschichtsverein e. V.	Beschilderung von Förderobjekten im Bürgermeister-Ringenhain-Haus	420,46
Grenadierbataillon von Spiegel e. V. Torgau	Restaurierung der Grabstätte des Grafen de Narbonne auf dem Friedhof Torgau	2.000,00
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Langenreichenbach / Evangelisch-Lutherisches Pfarramt Schildau	Restaurierung eines Großgemäldes der Dorfkirche Langenreichenbach	4.467,00
Gemeinde Liebschützberg	Notsicherung der denkmalgeschützten Bockwindmühle in Liebschützberg	8.000,00
	Fördersumme 2011	32.685,75

2012

Fördermittelempfänger	Projekt	Förderung [EUR]
Evangelisch-Lutherisches Kirchspiel Liebschützberg	Restaurierungsarbeiten an vier Schrifttafeln der Kirche Terpitz	3.000,00
Evangelisch-Lutherisches Kirchspiel Belgern	Restaurierung zweier Vereinstafeln in der Bartholomäuskirche Belgern	2.068,00
Förderverein Europa Begegnungen e. V. Torgau	Restaurierung von sechs Originalschlussteinen der Festung Torgau	3.200,00
Stadtverwaltung Oschatz	Bau eines Modells des Tuchmacherhauses in Oschatz	1.000,00
Johann-Walter-Kantorei Torgau / Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde Torgau	Heinrich Schütz und die Musik der Reformationszeit, Unterstützung der „Heinrich-Schütz-Tage 2012“	3.000,00
Kulturverein Schätze und Plätze e. V. Lampertswalde	Schlosspark-Theaterprojekt „Lissi und der Tanz“	2.500,00
Evangelisch-Lutherisches Kirchspiel Schildau / Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde Sitzenroda	Ausstellung und Sicherung einer Münzsammlung	1.500,00
Evangelisch-Lutherisches Kirchspiel Audenhain	Sanierung der Nordfenster der Kirche Niederaudenhain	4.000,00
Torgauer Geschichtsverein e. V.	Restaurierung des Gemäldes „Schlosshof von Schloss Hartenfels“ von Albert Conrad (1867)	2.548,98
Gemeinde Cavertitz / Verwaltungssitz Schöna	Neuanfertigung einer Eingangstür der Grundschule im Rittergut (unter Aufarbeitung und Wiederverwendung des alten Oberlichtes)	5.000,00
Stadtverwaltung Oschatz	Reprografie eines Lutherbriefes von 1539	750,00
Initiativkreis Schloss Hartenfels e. V.	Restaurierung von vier originalen Sandsteinarbeiten im Lapidarium des Schlosses Hartenfels	2.126,53

Evangelisch-Lutherisches Kirchspiel Schildau / Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde Sitzenroda	Sanierung und Konservierung der Epitaphe der Dorfkirche zu Sitzenroda	3.000,00
Landratsamt Nordsachsen / Stiftung Internationale Sängerkademie Torgau	Unterstützung der Stiftungsarbeit	3.000,00
	Fördersumme 2012	36.693,51

2013

Fördermittelempfänger	Projekt	Förderung [EUR]
Kulturverein Schätze und Plätze e. V. Lampertswalde	Schlosspark-Theaterprojekt „Lissi und der Traum“	2.500,00
Gemeinde Dreiheide (Süptitz, Großwig, Weidenhain)	Restaurierung eines Kriegerdenkmals des 1. Weltkrieges in Weidenhain	5.600,00
Geschichtsverein Schildau e. V.	Restaurierung der Tafeln des Schildbürgerwanderweges und des Naturlehrpfades Dr. Schellhammer sowie der Stadteingangstafeln	2.000,00
Torgauer Geharnischtenverein e. V. / Schaukampfbzug „Faust Luthers“	Anschaffung authentischer Ausrüstungsteile und Accessoires	2.000,00
Vogtshaus Oschatz e. V.	Anbringung von dauerhaften transparenten Einhausungen als Wetterschutz für zwei romanische Traufsteine am Tuchmacherhaus	659,38
Torgauer Feuerwehrmuseum e. V.	Neubereifung einer historischen automobilen Feuerwehdrehleiter	5.000,00
Oschatzer Geschichts- und Heimatverein e. V.	Errichtung einer der ehemaligen drei Postmeilensäulen	7.500,00
Evangelisch-Lutherisches Kirchspiel Süptitz	Restaurierung eines Kruzifixes und zweier Altarleuchter in der Kirche Großwig	1.547,00
Förderverein der Kreismusikschule „Heinrich Schütz“ Torgau e. V.	Unterstützung der Restaurierung eines Blüthner-Flügels für die spätere Nutzung im Schloss Torgau	10.000,00
	Fördersumme 2013	36.806,38

2014

Fördermittelempfänger	Projekt	Förderung [EUR]
Oschatzer Geschichts- und Heimatverein e. V.	Errichtung einer der ehemaligen drei Postmeilensäulen	7.500,00
Heimatverein Arzberg e. V.	Projekt „Uhrenzimmer“, Realisierung einer Dauerausstellung von Uhren in der Heimatstube Arzberg	950,00
Kulturverein Schätze und Plätze e. V. Lampertswalde	Schlosspark-Theaterprojekt „Lissi und die Liebe“	2.500,00
Heimatverein Wermisdorf e. V.	Lehrpfad durch den Wermisdorfer Wald / 13 Textschilder	2.500,00
Torgauer Geschichtsverein e. V.	Restaurierung einer historischen Eingangstür mit Schnitzereien	3.000,00
Torgauer Geharnischtenverein e. V. / Schaukampfbzug „Faust Luthers“	Unterstützung bei der Anschaffung weiterer authentischer Ausrüstungsteile und Accessoires	2.000,00
Geschichtsverein Schildau e. V.	Projekt „Multimediale Darstellung der Schildbürgergeschichten unter Anwendung audio-visueller Einrichtungen“ für das Museum der Schildbürger	2.000,00
Stadtverwaltung Mügeln / Stadtmarketingverein „Meine Bischofsstadt Mügeln“ e. V. / Heimatverein Mogelin e. V.	„Centralbank“ Mügeln als Orientierungs- und Informationspunkt (zzgl. Faltplan und Flyern)	3.000,00
Initiativkreis Schloß Hartenfels e. V.	Erweiterung des Lapidariums mit 18 original Sandsteinarbeiten des Schlosses	4.000,00
Evangelischer Werkschulverein e. V. Naundorf	Weihnachtstheater / Vorbereitung, Aufführungen	1.650,00
	Fördersumme 2014:	29.100,00

2015

Fördermittelempfänger	Projekt	Förderung [EUR]
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde St. Aegidien Oschatz	Ausstellung und Konzert zum Jubiläum 475. Jahre Kantorei Oschatz	4.800,00
Lebenshilfe e. V.	Theaterprojekt Poesie des Raumes „Lissi und das Meer“	2.500,00
Torgauer Geschichtsverein e. V.	Restaurierung eines Sandsteinreliefs der Reformatoren Luther, Melanchthon und Burgenhagen im Lapidarium von Schloss Hartenfels	2.183,65
Evangelisch-Lutherisches Kirchspiel Schildau	Restaurierung und Konservierung eines Kreuzifix aus dem 16. Jahrhundert in der Kirche Langenreichenbach	1.670,76
Stadtverwaltung Oschatz	Aufarbeitung von Archivalien des Stadtarchivs sowie Veröffentlichung zur Geschichte des Feuerlöschwesens Oschatz	1.500,00
DBV - Förderverein „Wilder Robert“ e. V.	Reaktivierung der Schmalspurstrecke Nebitzschen-Kemmlitz	20.000,00
Torgauer Kunst- und Kulturverein „Johann Kentmann“ e. V.	Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen in den Mal- und Zeichengruppen 2015	5.000,00
Förderverein Europa Begegnungen e. V. Torgau	Aufarbeitung der Rötelschriften (1538, 1543) im restaurierten Wendelstein des Schlosses Hartenfels	2.500,00
Torgauer Geschichtsverein e. V.	Restaurierung eines Biedermeier-Ecksekretärs für die Dauerausstellung im Torgauer Museum	5.000,00
Evangelischer Werkschulverein e. V. Naundorf	„Theater im Advent“ (Unterstützung der wöchentlichen Theatergruppe sowie des Theaterbaus)	1.800,00
	Fördersumme 2015	46.954,41

2016

Fördermittelempfänger	Projekt	Förderung [EUR]
Torgauer Geharnischten Verein e. V. / Schaukampfung „Faust Luthers“	Countdown zum Lutherjahr – Lager zum Anfassen (Feldschmiede, Musterzelt, Lagerküche)	2.000,00
Evangelischer Schulverein „Apfelbaum“ Mügeln e. V.	Kunstprojekt „Begehbare Märchenbuch des Hans-Christian Andersen“	5.000,00
DBV - Förderverein „Wilder Robert“ e. V.	Reaktivierung der Schmalpuststrecke Nebitzschen-Kemmlitz	20.000,00
Evangelisch-Lutherisches Pfarramt Borna-Canitz	Sanierung des Denkmals für die Gefallenen des 1. Weltkrieges in Liebschützberg	2.000,00
Rosengarten e. V. Wermsdorf	Kunst-, Museums- und Integrationsprojekt „Karl Hans Janke“ - Anschaffung von Tischvitrinen für die Erweiterung der Ausstellung	4.000,00
Initiativgruppe Geschlossener Jugendwerkhof Torgau e. V.	Ausstellungsprojekt „Mobiles Denkzeichen“	2.000,00
	Fördersumme 2016	35.000,00

Gesamtsumme der Förderungen seit 1999: 657.234,48 Euro

Stiftungsgremien

Vorstand

Der Vorstand führt die laufenden Geschäfte der Stiftung und empfiehlt dem Stiftungsbeirat die Vergabe von Stiftungsmitteln.



Foto: Rayk Bengler

Michael Czupalla

Vorsitzender
Landrat a. D. des
Landkreises Nordsachsen



Foto: Stiftungen der Sparkasse Leipzig

Stephan Seeger

Stellvertretender Vorsitzender
Direktor Stiftungen der
Sparkasse Leipzig



Foto: Stiftungen der Sparkasse Leipzig

Andrea Keil

Vorstandsmitglied
Filialleiterin der Sparkasse
Leipzig in Torgau

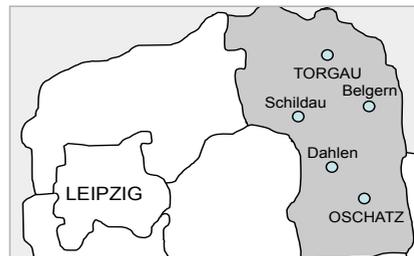


Foto: Stiftungen der Sparkasse Leipzig

Jens Köhler

Vorstandsmitglied
Vertriebsdirektor Leipziger Land
der Sparkasse Leipzig

Förderregion der Sparkassenstiftung ist der ehemalige Landkreis Torgau-Oschatz



Stiftungsbeirat

Der Stiftungsbeirat ist das höchste Gremium der Stiftung. Er steht dem Vorstand zur Seite und entscheidet über die Vergabe von Stiftungsmitteln.



Foto: Michael Bader

Dr. Harald Langenfeld

Vorsitzender
Vorstandsvorsitzender
der Sparkasse Leipzig



Foto: Rayk Bergner

Kai Emanuel

Stellvertretender Vorsitzender
Landrat des Landkreises
Nordsachsen



Foto: Dirk Hunger

Romina Barth

Oberbürgermeisterin Torgau



Foto: Dirk Hunger

Andreas Kretschmar

Oberbürgermeister Oschatz



Foto: Privat

Alice Scheinert

Mitarbeiterin der Sparkasse Leipzig



Foto: Privat

Claudia Winkler

Mitarbeiterin der Sparkasse Leipzig

Die beiden weiteren Leipziger Sparkassenstiftungen

Kultur- und Umweltstiftung Leipziger Land

Die Sparkasse Leipzig gründete 1999 die gemeinnützige Kultur- und Umweltstiftung Leipziger Land (KUS) und stellte diese 2001 anlässlich ihres 175-jährigen Firmenjubiläums der Öffentlichkeit vor. Aufgabe der KUS ist es, die Natur und den kulturellen Reichtum im Alt-Kreis Leipziger Land zu bewahren. Die Förderprojekte finanzieren sich aus den Erträgen des Stiftungsvermögens sowie durch Zuwendungen und Spenden Dritter.

Gremien der Stiftung sind der Stiftungsrat und der Vorstand. Vorsitzender des Stiftungsrates ist Henry Graichen, der Landrat des Landkreises Leipzig. Sein Stellvertreter ist kraft Amtes der Vorstandsvorsitzende der Sparkasse Leipzig, Dr. Harald Langenfeld. Der Vorstand führt die laufenden Geschäfte der Stiftung und verwaltet das Vermögen. Vorstandsvorsitzende ist Gabriele Greiner, ehemaliges Vorstandsmitglied der Sparkasse



Foto: Inienessergemeinschaft Kriegsgräberdenkmal Glandstein e. V.

Förderprojekt 2016: Das Kriegerdenkmal in Glandstein (Rechts: das sanierte Denkmal für die Gefallenen des 1. Weltkrieges – Links: das noch verhüllte, neu aufgestellte Denkmal für die Gefallenen des 2. Weltkrieges)

Leipzig. Ihr Stellvertreter ist Wolfgang Klinger. Geschäftsführender Vorstand ist der Direktor Stiftungen der Sparkasse Leipzig, Stephan Seeger. Der Vorstand entscheidet in Abstimmung mit dem Stiftungsrat über die Vergabe der Projektmittel.

Seit 2001 hat die Kultur- und Umweltstiftung Leipziger Land unter ihrem Leitmotiv „Bewahren, was uns ausmacht“ viele Projekte und Initiativen mit insgesamt rund 1.476.000 Euro unterstützt und gefördert. Darüber hinaus werden auch eigene Stiftungsprojekte zur Verwirklichung des Leitmotives entwickelt und vorangetrieben. Eines der bedeutendsten der vergangenen Jahre ist die Bewahrung der Freiherrlich von Friesen'schen Schlossbibliothek zu Rötha.

Das ehemalige Schloss der Freiherren war zur Zeit der Völkerschlacht 1813 nicht nur Hauptquartier und Ort der Entscheidungen der alliierten Monarchen Zar Alexander I. von Russland, Kaiser Franz I. von Österreich und König Friedrich Wilhelm III. von Preußen, es beherbergte neben einer der umfangreichsten Porträt-Gemäldesammlungen auch eine der bedeutendsten, über die Jahrhunderte entstandenen Bibliotheken Sachsens. Nach dem 2. Weltkrieg wurde die Bibliothek in alle

Winde verstreut, das alte Schloss 1969 gesprengt.

Heinrich Freiherr von Friesen, letzter auf Schloss Rötha geborener Nachfahre der Familie, hat 2014 die Eigentumsrechte an den inzwischen restituierten Beständen der früheren Bibliothek, die sich derzeit in der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) befinden, der Stiftung übertragen. Die KUS verpflichtete sich, die Bibliothek nach Rötha zu überführen, sobald dort eine für die Aufnahme der Bestände geeignete, dem historischen Kontext zwischen ehemaligem Schloss, seiner Bibliothek und der Familie der Freiherren von Friesen angemessene Unterbringungsmöglichkeit besteht.

Zur Zusammenführung der Bibliotheksbestände hatte die KUS 2016 eine Kooperationsvereinbarung mit der SLUB sowie dem Landesamt für Denkmalpflege Sachsen geschlossen. Dadurch konnten die noch existierenden 4.000 Bände der einst über 10.000 Werke umfassenden Bibliothek in der SLUB zusammengeführt werden. Um eine Vorstellung vom einst so bedeutsamen Schlossgebäude geben zu können, hat die Stiftung die Erstellung eines digitalen 3D-Modells des Schlosses in seiner Form von 1669 in die Wege geleitet.



Foto: Rüstungsschmiede

Ansicht des 3-D-Modells des Röthaer Schlosses

Das bereits auf der Homepage der KUS befindliche Modell ist im Werden und wird über die kommenden anderthalb Jahre weitere Verbesserungen und Ergänzungen erfahren.

www.kultur-und-umweltstiftung.de

www.kultur-und-umweltstiftung.de/voelkerschlacht/

<http://www.kultur-und-umweltstiftung.de/freiherrlich-von-friesensche-schlossbibliothek-roetha/>



Foto: Stadtgeschichtliches Museum Leipzig

Victor Anton Franz von Prendel (1766 - 1852)

Kommandant-Prendel-Orden

Mit historischem Bewusstsein und im Geiste eines gemeinsamen Hauses Europa halten seit vielen Jahrzehnten Männer, Frauen und Kinder in Vereinen und Verbänden die Erinnerung an die große Schlacht der europäischen Völker in den Oktobertagen des Jahres 1813 bei Leipzig lebendig. Im Ansinnen, ihre verdienten Vertreterinnen und Vertreter zu ehren, stiftete die Kultur- und Umweltstiftung Leipziger Land 2015 den Kommandant-Prendel-Orden.

Der Orden trägt den Namen des gebürtigen Österreichers Victor Anton Franz von Prendel, General

der Kaiserlich Russischen Armee und Stadtkommandant über Leipzig in den Wochen und Monaten nach der Völkerschlacht. Kommandant Prendel, ernannt von Zar Alexander I., oblag es, die Stadt Leipzig durch die schweren Tage nach der Schlacht zu führen: Die zigtausend Toten waren zu bestatten, Lazarette einzurichten, Zehntausende Verwundete zu pflegen. Die Leipzigerinnen und Leipziger waren ebenso wie die Heere aus aller Herren Länder mit dem Nötigsten zu versorgen. Das wirtschaftliche und kulturelle Leben der ehrwürdigen Messestadt musste neu errichtet werden. Victor Anton Franz von Prendel

erfüllte seinen, die Kraft eines Einzelnen schier erdrückenden Auftrag mit unbürokratischer Vermittlung zwischen den fremden Soldaten und den Einwohnern der Stadt, mit notwendiger Strenge und väterlicher Fürsorge, ungeachtet von Herkunft, Stand oder Nationalität des Einzelnen.

Der Kommandant-Prendel-Orden wird in zwei Stufen vergeben. Das Kommandant-Prendel-Kreuz wird an je eine inländische und eine ausländische Person pro Jahr vergeben. Der Auszuzeichnende muss im Verleihungsjahr das 40. Lebensjahr vollendet und sich seit mindestens 15 Jahren herausragend ehrenamtlich

in der Region Leipzig um die Erinnerung an die Völkerschlacht verdient gemacht haben. Das Kreuz ist nicht dotiert. Die Kommandant-Prendel-Medaille wird pro Jahr an maximal drei Personen vergeben, die sich seit mindestens fünf Jahren herausragend engagiert haben. Die Medaille ist mit je 500 Euro dotiert.

www.kultur-und-umweltstiftung.de/voelkerschlacht/kommandant-prendel-orden



Foto: Volkmarr Heinz

Verleihung des Kommandant-Prendel-Ordens 2016 im Großen Saal der Offizierheimgesellschaft der General-Olbricht-Kaserne zu Leipzig

Medienstiftung der Sparkasse Leipzig

Die Sparkasse Leipzig beschloss im Frühjahr 1999 die Gründung der Medienstiftung. Die Stiftung wurde im Rahmen des Festaktes zum 175. Geburtstag der Sparkasse am 4. Mai 2001 der Öffentlichkeit vorgestellt.

Gremien der Stiftung sind der Stiftungsrat und der Vorstand. Stiftungsratsvorsitzender ist kraft seines Amtes der Oberbürgermeister der Stadt Leipzig, Burkhard Jung. Vorsitzender des Vorstandes ist Dr. Harald Langenfeld,

Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Leipzig. Die laufenden Geschäfte führt der geschäftsführende Vorstand und Direktor Stiftungen der Sparkasse Leipzig, Stephan Seeger.

Die Medienstiftung engagiert sich insbesondere bei der Aus- und Weiterbildung im Bereich der Medien. Hierzu hat sie in enger Kooperation mit der Universität Leipzig und der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur (HTWK) 2008 die „Leipzig School of



Foto: Anna Lana Kieft

Preis für die Freiheit und Zukunft der Medien 2016: Burkhard Jung (Oberbürgermeister der Stadt Leipzig), Preisträger Can DüNDAR und Dr. Harald Langenfeld (Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Leipzig und der Medienstiftung) während der Preisverleihung (v.l.n.r.). Preisträger Erdem Gül wurde von türkischer Seite die Ausreise zur Verleihungszeremonie verweigert.



Foto: Anna Lena Kraft

Leipziger Rede zur Medien- und Pressefreiheit 2016: Festredner S. E. Erzbischof Dr. Heiner Koch vom Erzbistum Berlin

Media gGmbH“ (LSoM) ins Leben gerufen, um so die Kompetenzen der ortsansässigen Hochschulen an einem Ort zu bündeln (siehe Seite 86).

Zur Lehre gehört nach Stiftungsverständnis die Forschung. 2003 wurde von der Medienstiftung in Kooperation mit der Universität Leipzig unter Federführung von Prof. Dr. Michael Haller und mit Unterstützung der Sparkassenversicherung Sachsen das „Institut für Praktische Journalismus- und Kommunikationsforschung e. V.“ (IPJ) gegründet. Die Handelshochschule Leipzig (HHL) ist seit Ende 2011 im Rahmen eines Kooperati-

onsvertrages mit der Medienstiftung Partner des Instituts. 2014 gab sich der Verein eine neue Satzung und einen neuen Namen: „Europäisches Institut für Journalismus- und Kommunikationsforschung e. V.“ (EIJK). Grund dafür war, die Forschungsperspektiven im Sinne von Presse- und Medienfreiheit europäisch zu weiten und stärker mit internationalen Partnern zu kooperieren.

Neuestes Projekt ist das „Europäische Zentrum für Presse- und Medienfreiheit (engl. European Centre for Press and Media Freedom ECPMF), welches maßgeblich von der Medienstiftung initiiert wurde und gefördert wird (siehe Seite 83).

Neben der Nachwuchsförderung mit der Vergabe von EIJK-Stipendien unterstützt die Stiftung arrivierte Journalisten und Medienschaffende. Seit 2001 honoriert sie mit dem „Preis für die Freiheit und Zukunft der Medien“ Journalisten und Publizisten, die sich in herausragender Weise und unter Inkaufnahme großer persönlicher Risiken für die Presse- und Meinungsfreiheit eingesetzt haben.

Zu den zahlreichen namhaften Preisträgerinnen und Preisträgern zählen eindrucksvolle Persönlichkeiten wie die ermordete russische Journalistin Anna Politkowskaja, Pulitzerpreisträger Seymour Hersh, James Nachtwey, Glen Greenwald, Oleg Kaschin, Kurt Westergaard, Roberto Saviano oder Spiegelkorrespondentin



Foto: DOK Leipzig 2016 - Majju Saari

Goldene Taube 2016: Preisträgerin Mariam Chachia (Georgien)

Renate Flottau u. v. a. m. Der Preis ist mit insgesamt 30.000 Euro dotiert.

Im jährlichen Wechsel werden in den Genres Radio-Feature und Radio-Hörspiel der „Axel-Eggebrecht-Preis“ und der „Günter-Eich-Preis“ vergeben. Beide Preise sind mit je 10.000 Euro dotiert. Am 24. Februar 2017 wurde erstmals im Andenken an den Mitbegründer der Medienstiftung, den Ehrenbürger der Stadt Leipzig sowie einen der bedeutendsten Chronisten der Zeitgeschichte, Dr. h.c. mult. Erich Loest, der Erich-Loest-Preis vergeben. Erster Preisträger ist der Schriftsteller Guntram Vesper. Die Medienstiftung

vergibt außerdem im Rahmen des Leipziger DokFilm-Festivals die mit 10.000 Euro dotierte „Goldene Taube“ (ehemals „Talent-Taube“) für den besten Nachwuchsregisseur.

www.leipziger-medienstiftung.de

Der Stiftungssitz: Mediencampus Villa Ida

Der von der Medienstiftung der Sparkasse Leipzig errichtete Mediencampus bildet zusammen mit der historischen Villa Ida im interessanten architektonischen Kontrast das Gebäudeensemble „Mediencampus Villa Ida“. Es dient in erster Linie der Aus- und Weiterbildung im Medienbereich. Der Mediencampus ist Sitz der

„Leipzig School of Media gGmbH“ (LSoM), deren Studierende hier erstklassige Lehr- und Lernbedingungen vorfinden.

Darüber hinaus steht der Mediencampus, der im September 2006 eingeweiht wurde, als moderner und exklusiver Veranstaltungsort für



Foto: Stiftungen der Sparkasse Leipzig

Der „Mediencampus“ aus der Sicht der „Villa Ida“

Workshops, Seminare, Tagungen und Konferenzen für bis zu 240 Personen zur Verfügung. Der Campus ist nach dem Baukastenprinzip konzipiert worden. Die beiden Veranstaltungssäle im Erdgeschoss und die Seminarräume im ersten Obergeschoss sind durch mobile Wände getrennt, die sich bei Bedarf schnell entfernen

lassen. Für alle Arten von Veranstaltungen lassen sich so sehr flexibel die jeweils optimalen Voraussetzungen schaffen, egal ob konzentrierte Seminaratmosphäre oder repräsentatives Plenum. In den letzten Jahren hat sich die öffentliche Konzertreihe „campus inter|national“ bei Musikliebhabern von Klassik bis Jazz einen



Foto: Stiftungen der Sparkasse Leipzig

Die „Villa Ida“ aus der Sicht des „Mediencampus“



Foto: Cathrin Neufeldt

Campus international 2016: Henri Texier Hope Quartet

Namen gemacht. Der Medien-campus beherbergt außerdem das Restaurant „Campus“, welches vom Hotel Michaelis zur kulinarischen Betreuung der Campusgäste betrieben und auch von der Öffentlichkeit rege frequentiert wird.

Die „Villa Ida“ in der Gohliser Menckestraße ist der Sitz der Stiftungen der Sparkasse Leipzig. Die von einem Garten umgebene Villa hatte sich 1883 der Buchdruckereibesitzer Otto Fischer im historischen Stil bauen lassen. Heute steht sie frei inmitten der architektonisch vielfältigen und an kulturgeschichtlichen Höhepunkten reichen Umgebung des Leipziger Stadtteils, übrigens unweit des Hauses, in dem Friedrich Schiller vor mehr als 200 Jahren die „Ode an die

Freude“ schrieb. Neben der Verwaltung der drei Leipziger Sparkassenstiftungen beherbergt die Villa das Europäische Zentrum für Presse- und Medienfreiheit (ECPMF), das „Europäische Institut für Journalismus- und Kommunikationsforschung e. V.“ und das „Erich-Loest-Archiv“, den literarischen Nachlass des 2013 verstorbenen Leipziger Ehrenbürgers Dr. h.c. mult. Erich Loest.

www.medien-campus-villa-ida.de

Europäisches Zentrum für Presse- und Medienfreiheit

Es war auf dem Leipziger Medienkongress, den die Medienstiftung aus Anlass des zehnjährigen Jahrestages ihres „Preises für die Freiheit und Zukunft der Medien“ im Oktober 2010 veranstaltete, als Hans-Ulrich Jörges, Mitglied der Chefredaktion des STERN und Chefredakteur Sonderaufgaben Gruner + Jahr, die Idee eines Europäischen Zentrums für Pressefreiheit in Leipzig erstmals öffentlich ins Spiel brachte. Jörges hatte bereits 2009 die „Europäische Charta für Pressefreiheit“ ins Leben gerufen, die von 48 Chefredakteuren und leitenden Journalisten aus 19 Staaten unterzeichnet wurde. Nun sollte ein Zentrum für Pressefreiheit als Umsetzungsinstrument für die Charta folgen. Leipzig als Geburtsstätte der Friedlichen Revolution im Osten Deutschlands erschien als idealer Standort: Mit der Medienstiftung gab es bereits eine Organisation, die sich seit Jahren für die Presse- und Medienfreiheit einsetzt.

Unmittelbar nach dem Kongress 2010 begann die Erarbeitung eines Grobkonzeptes als Grundlage für die Suche nach Unterstützern für das Projekt. Es galt u. a. eine Rechtsform zu finden, die dem Zentrum ein größtmögliches Maß an Unabhängigkeit und Handlungsfähigkeit garantiert. Mit der Kanzlei CMS Hasche Sigle konnte der Stiftungsvorstand einen auch im

EU-Recht überaus versierten Partner gewinnen, der bereit war, das Projekt bis zu seiner offiziellen Gründung pro bono zu begleiten. Die Kanzlei CMS Hasche Sigle fand in der Europäischen Genossenschaft (SCE) die geeignete Rechtsform für das Projekt und erstellte einen Satzungsentwurf auf Grundlage der Aufgaben, die das Zentrum künftig erfüllen sollte.

Um das Projekt als europäische Initiative zu etablieren, war die Unterstützung seitens der Europäischen Union von herausragender Bedeutung. Hans-Ulrich Jörges, Christoph Keese (Senior Vice President Investor Relations and Public Affairs der Axel Springer SE) und Stephan Seeger, Geschäftsführender Vorstand der Medienstiftung, fanden im Präsidenten des Europäischen Parlamentes, Martin Schulz, einen außerordentlichen Fürsprecher. Aus Gesprächen mit weiteren EU-Parlamentariern, stellvertretend seien hier EU-Vizeparlamentspräsident Alexander Graf Lambsdorff und Elmar Brok (Vorsitzender des Ausschusses für Auswärtige Angelegenheiten des EU-Parlamentes) genannt, entwickelte sich eine parteiübergreifende Unterstützung im Europäischen Parlament, welches schließlich im Rahmen der Haushaltsberatungen die für das Zentrum notwendigen Mittel in Höhe von einer Million Euro bereitstellte. Unter der Voraussetzung einer



Foto: Europäisches Parlament

Vorstellung des Projektes bei Martin Schulz, Präsident des Europäischen Parlaments

Förderung durch die EU erklärten sich der Freistaat Sachsen und die Stadt Leipzig ebenfalls zu einer finanziellen Unterstützung des künftigen Zentrums bereit. Mit der Zusage der Medienstiftung für eine finanzielle Förderung war die Grundlage geschaffen, die detaillierte Projektplanung als Voraussetzung für die Antragsstellung bei der EU-Kommission anzugehen und europaweit um Unterstützung bei journalistischen Organisationen, Institutionen und Hochschulen, die sich mit dem Thema Pressefreiheit befassen, zu werben.

Zur Enttäuschung aller Beteiligten, vor allem auch der EU-Parlamentarier, erhielt der Leipziger Antrag 2013 keinen Zuschlag durch die ausschreibende EU-Kommission. Statt eines einzel-

nen Zentrums wurden verschiedene Projekte und Projektträger gefördert. Nichtsdestotrotz entschied der Stiftungsrat der Medienstiftung auf Vorschlag des Stiftungsvorstandes 2014, nachdrücklich von Parlamentspräsident Schulz und den unterstützenden Parlamentariern animiert, am Vorhaben festzuhalten und eine zweite Bewerbung zu wagen. Das Projekt wurde erneut ausgeschrieben, das Konzept noch einmal überarbeitet und als neuer Antrag bei der Kommission eingereicht.

Im März 2015 kam schließlich die Nachricht von der EU-Kommission aus Brüssel, dass die Medienstiftung als Konsortialführer gemeinsam mit Partnern aus drei weiteren europäischen Staaten (Journalismfund.eu,



Foto: Andreas Lamm

Fachkonferenz des ECPMF auf dem Medien-campus „Villa Ida“

Belgien; Institut für Europäisches Medienrecht, Deutschland; Ossigeno per l'Informazione und Osservatorio Balcani e Caucaso Transeuropa, beide Italien und die South East Europe Media Organisation (SEEMO), Österreich) den Zuschlag für das Europäische Zentrum für Presse- und Medienfreiheit (engl. European Centre for Press and Media Freedom) erhält.

Am 24. Juni 2015 fand in Leipzig die Gründungsversammlung der Europäischen Genossenschaft (SCE) mit der Wahl von Vorstand und Aufsichtsrat statt. Vertreter von über 20 europäischen Journalistenorganisationen, Medienunternehmen und -gewerkschaften sowie Medienwissenschaftler und -anwälte aus zahlreichen europäischen Ländern gehören zu den

Gründungsmitgliedern. In den ersten beiden Jahren seines Bestehens hat sich das ECPMF zu einer wichtigen Stimme im Kampf um Medien- und Pressefreiheit in ganz Europa entwickelt. Dies findet seinen Ausdruck unter anderem in der regen Beteiligung an der „European Media Freedom Conference“, die bisher zwei Mal in den Jahren 2015 und 2016 in Leipzig ausgetragen wurde.

Das ECPMF vereint mit seiner Arbeit europäische Medienfreiheitsinitiativen und setzt sich für die langfristige Schaffung und Wahrung der Medienfreiheit in Europa ein. In Kooperation mit seinem breiten Netzwerk dokumentiert das Zentrum nicht nur Medienfreiheitsverletzungen und informiert dazu Öffentlichkeit und Politik, sondern hilft ganz konkret Medienschaffenden, die sich in Gefahr befinden, beispielsweise durch ein Residenzprogramm und juristische Unterstützung. Es entspricht der Förderphilosophie der Medienstiftung der Sparkasse Leipzig, dass das von ihr als Projektträgerin und Antragstellerin maßgeblich entwickelte und finanziell geförderte Projekt mit der Eintragung der gegründeten Genossenschaft in das Genossenschaftsregister und der damit einhergehenden vollen Rechtsfähigkeit in die eigenverantwortliche Unabhängigkeit übergeht. Die Stiftung wird das ECPMF auch in Zukunft im Rahmen ihrer Möglichkeiten nach Kräften unterstützen.

www.ecpmf.eu

Leipzig School of Media gGmbH

Die Leipzig School Media (LSoM) ist eine gemeinnützige Gesellschaft für berufsbegleitende crossmediale Weiterbildung mit Sitz in Leipzig. Sie wurde im August 2008 als hundertprozentige Tochter der Medienstiftung der Sparkasse Leipzig gegründet. Die Bildungsprogramme der LSoM richten sich an Arbeitnehmer, die sich parallel zu ihrer beruflichen Tätigkeit in Unternehmen aus den Bereichen Journalismus, Marketing, Medientechnik, Unternehmenskommunikation sowie PR weiterbilden möchten. Zentrales Ziel der LSoM

ist es, Unternehmen, Organisationen und öffentliche Einrichtungen bei der Bewältigung des digitalen Wandels und seiner Folgen zu unterstützen, indem sie das hierfür notwendige Wissen und die benötigten Fähigkeiten durch akademisch fundierte und zugleich praxisnahe Aus- und Weiterbildungen vermittelt.

Neben Kursen und Seminaren sowie maßgeschneiderten Inhouse-Angeboten für Unternehmen bietet die LSoM in Zusammenarbeit mit der Universität Leipzig und der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig



Foto: Leipzig School of Media

Studenten der Leipzig School of Media im Mediocampus „Villa Ida“

vier berufsbegleitende Masterstudiengänge an: New Media Journalism, Crossmedia Management, Corporate Media und Mobile Marketing.

Die Regelstudienzeit der vier Masterstudiengänge beträgt drei bzw. vier Semester. Nach erfolgreichem Abschluss erhalten die Studierenden von einer der beiden staatlichen Hochschulen je nach Studienrichtung die international anerkannten akademischen Grade „Master of Science“ beziehungsweise „Master of Arts“. Um die Vereinbarkeit von Beruf und Studium zu fördern, finden die Präsenzveranstaltungen einmal monatlich an drei aufeinander folgenden Tagen (Donnerstag, Freitag, Samstag) statt. Gewonnenes Wissen können die Studierenden unmittelbar in ihrem Berufsalltag einsetzen.

Eine kurze Übersicht über die Studiengänge:

New Media Journalism – Richtet sich an Journalisten aller Mediengattungen und andere Medienschaffende, die crossmediale Projekte konzipieren, produzieren und vermarkten wollen. Die Studenten lernen, digitale Arbeitsabläufe zu beherrschen, dialogisch mit Rezipienten zu kommunizieren und erhalten Kenntnisse über technische Innovationen, Geschäftsmodelle und Wertschöpfungsketten.

Crossmedia Management – Richtet sich an Fachkräfte aus Agenturen, Medienhäusern, Unternehmen und Verlagen, die in den Bereichen

Mediengestaltung und -produktion, Medien- und Informationstechnik oder in der internen und externen Kommunikation sowie Marketing und Vertrieb tätig sind. Vermittelt werden Kenntnisse zur Entwicklung digitaler Produkte und Geschäftsmodelle, zu agilen Methoden, Webtechnologien und Web-Engineering sowie cross-medialer Content-Produktion, -Aufbereitung und -Distribution.

Corporate Media – Richtet sich an alle, die in Kommunikations- und Marketingabteilungen in Unternehmen Corporate-Media-Aktivitäten eigenverantwortlich gestalten wollen. Studierende erhalten Kenntnisse in den Bereichen Markenmanagement, Public Relations und Social Media, integrierte Unternehmenskommunikation und Content-Marketing.

Mobile Marketing – Richtet sich an Mitarbeiter von Agenturen, Medienhäusern und Dienstleistern, die zu Spezialisten in diesem Zukunftsmarkt werden wollen. Die Studierenden werden in die technische Infrastruktur mobiler Medien eingeführt, lernen Praxisfelder des mobilen Marketings kennen und entwickeln selbstständig Projekte.

Ausführliche Informationen zum Angebot der LSOM finden Sie unter:

www.leipzigschoolofmedia.de

Wenn auch Sie etwas für Ihre Region tun wollen ...

... beraten wir Sie gern. Mit einer Zustiftung ab 1.000 Euro erhöhen Sie das Grundstockvermögen der Stiftung und unterstützen damit persönlich und direkt die Förderung von Projekten im früheren Landkreis Torgau-Oschatz.

Sie können ebenso mit einer zweckgebundenen Spende ganz bewusst ein einzelnes Projekt fördern. Wir stehen Ihnen gern mit unserer Erfahrung zur Seite.

Sie erreichen unsere Ansprechpartner persönlich unter der Telefonnummer 0341 – 5629661 bzw. per E-Mail unter info@stiftung-torgau-oschatz.de.

In einem ersten Gespräch freuen wir uns über Ihre Ideen und Anregungen, damit Sie Ihre Spende in guten Händen wissen.

Impressum

V. i. S. d. P. : Stephan Seeger M. A.
Konzeption: Martin Fiedler
Redaktion: Martin Fiedler, Volker Tzschucke
Gestaltung: Andreas Lamm
Druck: Lausitzer Druckhaus GmbH



Sparkassenstiftung
für die Region Torgau-Oschatz
Menckestraße 27
D-04155 Leipzig
Tel.: 0341 - 56 296 61
Fax: 0341 - 56 296 63
E-Mail: info@stiftung-torgau-oschatz.de
www.stiftung-torgau-oschatz.de



Gefördert durch die
Stadt- und Kreissparkasse Leipzig
www.sparkasse-leipzig.de



sparkassenstiftung
für die region
torgau-oschatz

stadt- und kreissparkasse leipzig

Mit freundlicher Unterstützung



www.sparkasse-leipzig.de